Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 56. Sonntag den 7. März 1847.

Inland.

a Berlin, 1. März. Herr von Saucken-Tarputschen hat in der Beilage zu Nr. 41 der Königsberger Zeitung „abermals das Wort für die Nothleidenden ergriffen, die es selbst zu führen nicht vermögen." — Dies Protektorat, welches der große Grundbesitz in Litthauen für die Besitzlosigkeit übernimmt, steht jedoch wenig im Einklang mit dem Verfahren, welches sich größere Grundbesitzer erlaubt haben, indem sie den bäuerlichen Besitzer seines Erbes entsetzen. Der Aufsatz nöthigt uns, näher darauf einzugehen. — Der Professor Dr. Schubert in Königsberg bemerkt in seiner „Vergleichung der frühern und jetzigen Zustände der Provinz Preußen" unter den Ursachen der ungünstigen Verhältnisse der ländlichen Bevölkerung unter andern Folgendes: „Ein großer Theil der in freies Eigenthum verwandelten Bauerhöfe wurde von den benachbarten größeren Grundbesitzern zu den geringsten Preisen aufgekauft, ein anderer Theil wurde zersplittert, um späterhin auch noch in vereinzelten Resten als Anhang größerer Grundbesitzungen einverleibt zu werden. Ganze Dorfschaften wurden bis auf das letzte Erbe ausgekauft." — Dies lautet wesentlich anders als Herr von Saucken die Sache darzustellen sucht. Es kann indessen hier füglich dahin gestellt bleiben, in welchem Umfange von den Rittergütern die Bauernahrungen aufgezehrt sind; es genügt zunächst bei dem Zugeständniß des Herrn von Saucken stehen zu bleiben, daß beispielsweise im Kreise Gerdauen 201 adlige Bauerhöfe seit dem Jahre 1811 ausgekauft sind. Herr von Saucken ist dessen jedoch wenig bekümmert. Zur Rechtfertigung nimmt er in Anspruch, „daß jenes Verfahren auf rechtlichem Boden stehe." — Bekanntlich reicht der Umfang der Mittel, innerhalb gesetzlicher Befugnisse dem kleinen ländlichen Besitzer Haus und Hof zu entziehen, sehr weit. — Schon allein in der Beitreibung gesetzlicher Forderungen zu einer Zeit besonderer Bedrängniß des Landmanns, im Mangel an Nachsicht und Billigkeit, in dem Anschwellenlassen von Hebungen und Zinsen, welche, von dem sorglosen Bauer demnächst in einer, dem kleinen Besitzer unerschwinglichen Höhe auf einmal beigetrieben, die Subhastation zur unabwendbaren Folge haben, und zum Nothverkauf zwingen, sind einige von den mannigfachen, durch das Gesetz nicht erreichbaren Mitteln geboten. Die Vorgänge in den Paderborner Kreisen, woselbst die Juden innerhalb des Gesetzes nach und nach den Kern des bäuerlichen Standes angegriffen hatten und völlig zu zersetzen drohten, geben das praktische Beispiel. Eine Berufung auf den Rechtsboden möchte daher nicht geeignet sein. Daß aber mit Verschwinden eines gesunden und kräftigen Bauernstandes die Verarmung der ländlichen Bevölkerung wachsen muß, dies liegt zu klar am Tage, dies lehrt das Beispiel Irlands zu evident, als daß sich irgend Jemand darüber täuschen könnte. Der Widerspruch dürfte einleuchten, jetzt „Pfandhäuser einzurichten", um die ärmere Bevölkerung durch Erhaltung ihrer fahrenden Habe konservativ zu machen, nachdem ihnen die Wurzel des Konservativen, das Grundeigenthum, entzogen worden; und eben so erklärlich ist es, daß, nachdem durch das Auskaufen der Bauern zur Schwächung der bäuerlichen Kräfte mitgewirkt ist, fortwährend der Schrei nach Staatshülfe gehört wird. — Nicht ohne Interesse erscheint hiegegen der Hinblick auf den Warburger Kreis des Fürstenthums Paderborn, weil dort der Beweis erbracht ist, was anderseits Einsicht und Wille der Begüterten für ihre ärmeren und gedrückten Miteinsassen vermögen, wie Uebel, welche selbst durch Ausnahme-Gesetze zu Gunsten der ländlichen Bevölkerung gegen jüdischen Wucher nicht zu beseitigen waren, durch das Einschreiten der Kreisstände und die vereinten Kräfte der Wohlhabenderen gänzlich getilgt worden, wie ein sicherer Grund zur Erkräftigung und Befestigung des Bauernstandes gelegt ist. Ohne Erschaffung einer neuen Gemeinde-Ordnung im Sinne des Herrn von Saucken hat der zusammengetretene Verein zur Regulirung des Schuldenwesens der bäuerlichen Grundbesitzer, neben der hervorgerufenen Sparkasse die Umgestaltung des tiefgesunkenen Zustandes der kleinen ländlichen Besitzer mit dem entschiedensten Erfolge erwirkt. Nach dem veröffentlichten Berichte sind bereits im Jahre 1. Mai 1845/6 allein 187 kleineren Grundbesitzern Darlehne im Betrage von 57,000 Rthlr. verschafft und ein Pfandbriefs-Institut für bäuerliche Wirthe, welches seine sehr bedenklichen Seiten hat, entbehrlich gemacht. — Gleichwohl waren die Verhältnisse der Art, daß sie, wenn irgendwo, so dort, an der Möglichkeit solcher Erfolge verzweifeln ließen, so daß der Einwand nicht Platz greift, was dort möglich gewesen, sei in Litthauen unmöglich. Allein eine wahrhaftige Werthschätzung des bäuerlichen Standes und eine lebendige Theilnahme an seinen Interessen, wodurch Vertrauen erweckt, der Muth des kleinen Besitzers gehoben und seine Einsicht geweckt wird, haben die Ungunst der Verhältnisse zu überwinden vermocht. Wenn aber statt thätiger Fürsorge für die Erhaltung und Kräftigung des Bauernstandes der größere Grundbesitzer dem kleineren von seinem Erbe hilft — mag dies in großem und kleinem Maßstabe geschehen — wo soll da angeknüpft werden zur Erzielung eines bessern Zustandes?! — So lange der praktische Sinn des Bauern den Aufkäufer, in dessen Hände sein Erbe übergegangen, mit dem Namen des Raubthiers bezeichnet, welches ihm seine Heerden verwüstet, wie dies in Litthauen sprichwörtlich ist, wird es auch der Einsicht und dem besten Willen der Mehrzahl der Begüterten, welche sich von einem solchen Verfahren fern gehalten haben, schwerlich gelingen, eine Regeneration des bäuerlichen Standes wie im Warburger Kreise zu begründen. Wir wollen vertrauen, daß der jetzige Nothstand dazu mitwirken wird, die Wohlhabenderen auf Mittel der angedeuteten Art zu dauernden Verbesserungen der Verhältnisse der ländlichen Bevölkerung zu führen. — Der Staat wird es, wie wir eben so vertrauen dürfen, an seiner Mitwirkung nicht fehlen lassen. — Hiernächst muß es jedem Unbefangenen einleuchten, daß es — ganz abgesehen von der gesetzlich bestehenden Verpflichtung der Kommunen, Kreise und verfassungsmäßig bestehenden Verbände zur Armenpflege — ein gänzlich unerfüllbares Verlangen an den Staat ist, die Ernährung der Bevölkerung eines Landestheils zu übernehmen, sobald eine bedauerliche Ungunst der Verhältnisse ungewöhnliche Kalamitäten herbeiführt. Nach solchem Grundsatze würde jede unglückliche Konjunktur in der Fabrikation dem Staate die Sustentation der dadurch in ihrer Existenz gefährdeten Fabrikarbeiter zuführen, die Fortsetzung der von ihren Inhabern aufgegebenen Fabrik-Institute auferlegen. Seine Beihülfe aber hat der Staat wahrlich nicht versagt und in dieser Beziehung erscheint es mit „der redlichen Absicht, durch genaue Darlegung der Verhältnisse Hülfe herbeizuführen," welche der Verfasser für seinen Aufsatz vindicirt, nicht wohl vereinbar, wenn derselbe einerseits die Leistungen der Provinz und deren Hülfsbedürftigkeit zugleich mit dem Mangel an Chausseen hervorhebt, dagegen unerwähnt läßt, was andererseits aus Staatsmitteln zur Milderung der Noth und zur Hervorrufung von Chausseen geschehen ist. Er hätte — jener Absicht getreu — die in den letzten Jahren hergegebenen bedeutenden Vorschüsse an die Grundbesitzer der Provinz Preußen und die mannigfache sonstige Fürsorge des Staats nicht verschweigen dürfen. Er hätte der Wahrheit gemäß erwähnen sollen, wie der Staat zu dortigen Chausseebauten in den letzten sechs Jahren zwischen 1½ und 2 Millionen Thaler — jährlich gegen 90,000 Rthlr. mehr als für irgend eine andere Provinz — hergegeben hat und wie, dem Vernehmen nach, auch in diesem Jahre zur Fortsetzung der Chaussee-Neubauten Summen in Aussicht genommen sind, welche den an sich hohen Antheil der Provinz an dem Chausseebau-Fond noch so bedeutend übersteigen, daß sie, gegenüber den anderen Landestheilen, lediglich in den ungünstigen Verhältnissen der Provinz Preußen ihre Begründung finden. Dies Alles gehört auch zur genauen Darlegung der Verhältnisse, um zu ermessen, woran es liegt, wenn dennoch über Mangel an Chausseen geklagt wird. Dies aufzuklären, wird folgende Bemerkung dienlich sein:

Im Anfange des Jahres 1845 waren in der Monarchie 1702 Meilen Chausseen vorhanden, wovon 1412 auf Staatskosten unterhalten wurden, während die übrigen 290 Meilen Provinzial-, Aktien-, Kommunal- 2c. Straßen waren. Jene 1412 Meilen sind jedoch bei weitem nicht alle vom Staate, sondern aus Provinzial-Fonds 2c. erbaut, und erst nach der Vollendung vom Staat zur Unterhaltung übernommen. Bleibt man aber auch nur bei den 290 Meilen stehen und fragt, wieviel davon auf Preußen fallen, so ergeben sich circa 9 Meilen. Dies Ergebniß ist um so auffallender, wenn man sich erinnert, daß schon durch den Landtagsabschied vom 7. November 1841 zur mehreren Förderung des Chausseebaues in der Provinz Preußen ein in andern Landestheilen höchst selten zur Anwendung gebrachter Prämiensatz von 10,000 Rthl. pro Meile in Aussicht gestellt ward. Wenn also andere Provinzen im Chausseebau weit vorgeschritten sind, so haben sie es eben dem Umstande zu danken, daß sie an Stelle des stereotypen, ganz absonderlich formulirten Rufs nach Staatshülfe, wonach überall zu gleicher Zeit und jedem in nächster Nähe gebaut werden soll, rüstig ans Werk gegangen sind und mit vereinigten Kräften geschaffen haben, was Noth thut.

± Berlin, 4. März. Sehr erfreulich ist es, daß, wie man erfährt, unsere Staatsverwaltung in Berücksichtigung der Lage der Volksschullehrer wiederum eine Vorlage in dieser Hinsicht vor die gesammten Stände bringen wird, da leider dieser auch von der Presse eifrig unterstützten Angelegenheit nicht der Erfolg auf den frühern Landtagen zu Theil geworden ist, den man wohl hätte erwarten können. Als eine rühmliche Ausnahme in dieser Beziehung ist die Provinz Preußen hervorzuheben, welche auf die Absichten der Staatsverwaltung zu Gunsten der Volksschullehrer eingegangen ist, so daß die desfallsigen Verordnungen bereits in dieser Provinz erlassen worden sind. Man darf wohl die Hoffnung hegen, daß nach dem ehrenvollen Vorgange der Provinz Preußen die Vertreter der andern Provinzen des Staates auch günstiger für die oft hart bedrängten Volksschullehrer gestimmt sein werden, für welche die öffentliche Stimme sich schon so vielfach und entschieden erhoben hat. Die Forderung, welche die Staatsverwaltung zu Gunsten der Volksschullehrer an die Stände stellt, geht dahin, daß den Volksschullehrern wenigstens ein jährliches baares Einkommen von Hundert Thalern außer freier Wohnung u. s. w. gesichert werde. Es dürfte daraus hervorgehen, daß die Anforderung der Staatsverwaltung an die Stände höchst gemäßigt ist, so daß es den Menschenfreund fast überraschen muß, daß die sämmtlichen Stände des Staates dieser billigen Forderung nicht schon früher entgegengekommen sind, da man in Betreff der Bedeutung der Volksschullehrer im Staate doch keine Zweifel hegen kann. Außerdem dürfte es auch wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß die gesteigerten Ansprüche, welche der Staat in geistiger Hinsicht an die Volksschullehrer macht, in durchaus keinem Verhältnisse zu der Besoldung derselben in manchen Provinzen stehen, und dieses Mißverhältniß aufgehoben werden müsse, wenn man sich gegen die Volksschullehrer nicht eine offenbare Unbilligkeit zu Schulden kommen lassen will. Soll Preußen seine vielgerühmte Stellung in Betreff der Volkserziehung behaupten, so stellt es sich auch als unabweisbar und dringend heraus, daß von Seite der Provinzen die nöthigen Mittel zu einer annähernd würdi-

gen Besoldung der Volksschullehrer beschafft werden. Um die Lage der Volksschullehrer vorläufig wenigstens zu verbessern, hat Se. Maj. der König, wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre die Summe von 45,000 Thalern angewiesen, was im Namen der Volksschullehrer mit großem Danke hervorzuheben ist. Wie man hört, wird unsere Staatsverwaltung bei den Ständen auch die Feststellung einer angemessenen Pension für alte und dienstunfähige Volksschullehrer beantragen, damit solche im Dienst ergraute Männer fürder nicht mehr im hohen Alter völlig der Noth und Entbehrung preisgegeben sind. Dem Vernehmen nach werden in Betreff der Gymnasiallehrer auch nähere Bestimmungen, bezüglich der Pensionirung derselben, festgestellt werden, so daß auch für diese Lehrer sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht günstiger gestalten dürften. Jedenfalls kann es nur mit Dank anerkannt werden, daß unsere Staatsverwaltung dem Lehrerstande diese wohlwollende Aufmerksamkeit gegenwärtig wiederum widmet, und zweifelsohne werden diese Bemühungen derselben von der Presse nach Gebühr möglichst unterstützt werden. — Der an die Stelle des verewigten Prof. Marheineke an die hiesige Hochschule berufene Prof. Nitzsch in Bonn wird, wie man vernimmt, die Pfarrerstelle des Prof. Marheineke nicht erhalten; dagegen wird demselben ein auszeichnendes Predigeramt zu Theil werden. — Se. Maj. der König hat von der nach dem Begas'schen Bilde hier erschienenen Lithographie des Bildnisses Alexanders von Humboldt eine große Anzahl Exemplare übernommen, so daß bei der auch sonst so lebhaften Nachfrage die bis jetzt gemachten Abdrücke bald vergriffen sein werden. Wie man hört, werden die Bildnisse der andern Gelehrten und Künstler, die Prof. Begas für Se. Maj. den König gemalt hat, auch in Steindrücken hier erscheinen. — Für die gelehrte Welt wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß ein **codex rescriptus** aufgefunden worden ist, der mehrere historisch interessante Stellen aus einem nicht auf uns gekommenen Buche des römischen Geschichtsschreibers Livius enthält. — Prof. Dieffenbach ist im Begriff, eine Schrift über das Verfahren mit dem Schwefeläther-Dunst bei Operationen herauszugeben, auf welche Schrift bei dem Interesse für dieses vielbesprochene neue Verfahren die Aufmerksamkeit hinzulenken ist, da dieselbe wohl treffliche Andeutungen verspricht.

Berlin, 5. März. Aus dem so eben erschienenen Lections-Katalog der hiesigen Universität ergiebt sich, daß für den diesjährigen Sommer-Kursus, vom 1. April bis 14. August, von 164 Lehrern 336 Vorlesungen angekündigt worden sind. Unter den Dozenten sind nur einige auf Reisen abwesend. In dem Personalstande derselben werden im Laufe des Sommers einige Aenderungen eintreten, indem, an Marheineke's Stelle, der Professor Nitzsch aus Bonn treten soll, der bekannte Verfasser des, in der General-Synode so vielfach debattirten und außerhalb derselben so heftig angefochtenen, neuen Ordinats-Formulars, das einen vermittelnden Weg zwischen den beiden extremen Parteien einzuschlagen versucht hat, und deshalb keiner genügt. Durch seine Berufung würde die jetzt nur aus vier Mitgliedern bestehende theologische Fakultät wieder auf fünf Professoren gebracht werden. Für die juristische Fakultät hat die Berufung des aus der Schweiz nach Halle gekommenen Professor Keller stattgehabt; er wird mit dem 1. April hier eintreffen und hat seine Sommer-Vorlesungen schon in dem Lections-Katalog angezeigt. Für die medizinische Fakultät endlich wird auch noch eine Vermehrung in der Person des Prof. d'Alton aus Halle erwartet, eines Anatomen (er ist der Schwiegersohn des Bildhauers Prof. Rauch), wenn nicht auf die gutachtlichen Bedenken der medizinischen Fakultät noch Rücksicht genommen wird, welche darauf aufmerksam zu machen sich veranlaßt gesehen hat, daß schon für dieses Fach ausreichend und allen Bedürfnissen entsprechend durch die bereits angestellten Lehrer gesorgt sei, indem dafür die Herren Müller, Schlemm, Simon, Brücke thätig sind. Insofern nun darüber die Entscheidung der vorgesetzten Unterrichtsbehörde erst erwartet werden muß, dürfte die Angelegenheit sich bis zum nächsten Kursus verzögern. In Halle war der Prof. d'Alton bekanntlich in die Meier-Rosenbergsche Prozeß-Angelegenheit mit verwickelt, wegen welcher er sich veranlaßt fand, sein Rektorat niederzulegen. — Was die Frequenz der Universität im Winter-Halbjahre betrifft, so hatte nur die theologische Fakultät über Mangel an Studirenden zu klagen, denn statt der in den früheren Jahren ihrer Blüthe vorhandenen sechs Hundert und drei und vierzig, zählt sie nur zwei Hundert und sieben und dreißig, also vier Hundert und sechs weniger als sonst. Dieser Ausfall ist durch mehrere Umstände herbeigeführt worden; denn es glänzen nicht mehr die Namen Schleiermacher und Marheineke unter den hiesigen Professoren, und die jetzt lehrenden Mitglieder der Fakultät gehören alle ein und derselben Richtung an, so daß das philosophische Element, welches die beiden eben genannten mit Entschiedenheit und Erfolg auch in der Theologie vertraten, welche durch sie eine spekulative Wissenschaft wurde, zur Stunde nur von einigen anderen Dozenten vertreten wird. — Die Vorarbeiten, welche der große Polenprozeß nothwendig machte, sind nun beendigt, und der Beginn des Prozesses selbst, welcher schon so oft als nahe bevorstehend angekündigt wurde, in nächster Zeit zu erwarten. Es läßt sich natürlich in keinerlei Weise im Voraus absehen, welches die Resultate desselben sein werden; wenn wir indeß mannigfachen Anzeichen trauen dürfen, so kann man der Hoffnung Raum geben, daß die Regierung auch diesmal einen neuen Beleg für die so oft kundgethane Absicht geben werde, ihre polnischen Unterthanen nicht sowohl durch Strenge und harte Maßregeln in die Schranken des Gehorsams zurückzuführen, als sie vielmehr durch ihnen bewiesenes Wohlwollen an sich zu fesseln. Es ist freilich zunächst nicht sowohl Sache der Regierung als solcher, sondern vielmehr Sache des erkennenden Gerichts, die Strafe festzustellen, die den, bei den Vorgängen des vergangenen Winters kompromittirten Polen zu Theil werden soll, allein schon aus den, in der Anklageschrift des Geheimen Justizraths Wenzel dem Vernehmen nach gebildeten Strafanträgen — und auf diese dürfte doch leicht die Ansicht von Einfluß gewesen sein, welche die Regierung von der ganzen Sache gewonnen hat — läßt sich die Hoffnung schöpfen, daß die ganze Strenge der Gesetze in diesem Falle schwerlich zur Anwendung kommen werde. Es heißt nämlich, daß in dieser Anklageschrift geschieden sei zunächst zwischen Denjenigen, die nur als durch mannigfache Vorspiegelungen verführt angesehen werden können, und gegen diese zahlreiche Klasse von Personen sei ein besonderer neuer Strafantrag gar nicht gebildet, indem ihnen die bisherige Untersuchungshaft zugleich als Strafe angerechnet werden solle, so daß also deren Freilassung in Kurzem bevorstehen würde, was sicherlich einen überaus vortheilhaften Eindruck zu machen nicht verfehlen wird; alsdann zweitens zwischen Denjenigen, die selbstthätig handelnd hervorgetreten sind, und endlich drittens zwischen den eigentlichen Rädelsführern. Nur gegen diese beide letzteren Kategorien dürfte das eigentliche fernere prozeßualische Verfahren stattfinden, und sollte der nach dem Buchstaben des Gesetzes erkennende Richter gegen diese auch ein strenges Strafmaß festsetzen müssen, so dürfen wir mit Zuversicht der Gnade des Königs vertrauen, daß er auch diesen die Härte ihres vielleicht wohlverdienten Geschicks mildern werde. Dem Vernehmen nach soll wenigstens schon gegenwärtig den hier befindlichen Polen die Strenge ihrer Untersuchungshaft dadurch wesentlich erleichtert sein, daß ihnen gestattet ist, täglich die Besuche ihrer hier zahlreich anwesenden Verwandten und namentlich ihrer Frauen, so weit es mit den Umständen vereinbar erscheint, zu empfangen. Es wird namentlich bei dieser Gelegenheit der Gräfin Bninska gedacht, die mit aufopfernder Hingebung keinen Schritt unversucht ließ, das Schicksal ihres gefangenen Mannes zu erleichtern, und die denn auch in einer ihr gnädigst gewährten Audienz die eben erwähnte Erlaubniß erwirkte. Auch bei dem Minister des Innern, Freiherrn von Bodelschwingh, soll die genannte Dame nebst mehreren anderen eine Audienz gehabt, und auch von diesem hochgestellten Staatsmanne beruhigende Zusicherungen erhalten haben. Möchten die Polen, namentlich in Hinblick auf ihre östlichen Brüder und das Schicksal, das diesen aus ihrer Theilnahme an den letzten insurrektionellen Bewegungen gefallen ist, hieraus die Erkenntniß schöpfen, unter welcher wohlwollenden Regierung sie leben, und wie aus den zahlreichen ihnen zu Theil werdenden Wohlthaten doch wahrlich die Pflicht für sie entspringt, derselben durch ein vernünftiges Eingehen auf die Absichten der Regierung sich würdig zu zeigen! — Die Ernennung des Predigers v. Gerlach zum Hof- und Domprediger ist jetzt als gewiß anzunehmen. — In Bezug auf die (in der vorgestr. Bresl. Zeitung enthaltenen) Mittheilung aus Potsdam wegen der Bauten auf der Höhe des Pfingstberges, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß es sich keineswegs um einen Schloßbau, sondern lediglich um eine Terrassirung des Weinberges und um die Erbauung eines Belvederes handelt. — Der „Publicist" theilt über die Verurtheilung des Dr. E. Meyen Folgendes mit. Im vergangenen Herbst erfolgten in dem hiesigen Herterschen Bier-Lokale (Leipziger Straße) gewöhnlich Freitags, Vorlesungen über verschiedene Gegenstände und aus verschiedenen Schriftstellern. Die Versammlung bestand aus Literaten und Handwerkern. Bei Gelegenheit einer solchen soll Dr. Meyen sich einer verbrecherischen Handlung schuldig gemacht haben, welche um so schwerer in das Gewicht zu fallen schien, als dieselbe in einem öffentlichen Lokale, in einem Zimmer geschehen war, zu welchem, wie durch die Beweisaufnahme festgestellt worden, jeder Zutritt hatte.

(Spen. Ztg.)

Nachdem die Krankheit, an welcher der Herr Minister von Bodelschwingh seit mehreren Tagen niederliegt, sich vorgestern gebessert zu haben schien, ist sie gestern wieder bedenklicher geworden und auch heut läßt sich, wie wir hören, nach einer Nacht, die der Kranke sehr unruhig verbracht hat, noch keine erfreulichere Nachricht geben. Es ist eine Lungenentzündung, deren gefährlicher Charakter dadurch gesteigert sein soll, das Hr. v. Bodelschwingh auf dem Leipziger Schlachtfeld einen Schuß erhielt, welcher die Lunge verletzte (Berl. Zeit.-H.)

Königsberg, 28. Febr. Von dem Ministerium des Kultus ist neuerlich die Verordnung erlassen und namentlich für Königsberg publizirt, „daß Vorsteher von evangelischen Kirchen, wenn sie zu den sogenannten freien Gemeinden übertreten, aus ihrem Amte zu entlassen und Andere dazu zu wählen seien." Es war wirklich bei mehreren Vorständen evangelischer Kirchen der Fall eingetreten, daß Mitglieder der Kirchenvorstände zu freien Gemeinden übergetreten waren und dennoch keinen Anstand nahmen, in diesen Kollegien zu verbleiben, so daß (wie das evangelische Gemeindeblatt sich ausdrückt) die Verwaltung mehrerer evangelischen Kirchen sich theilweise in den Händen derjenigen befand, welche sich die „Zertrümmerung" derselben zu ihrer Aufgabe gestellt haben. (Aach. Z.)

A. **Königsberg**, 3. März. Für unsere Dampfschifffahrt sind zwei neue großartige Einrichtungen im Werke. Man beabsichtigt hier direkte Dampfschifffahrts-Verbindungen zwischen Stettin und Königsberg und Memel und Königsberg zu eröffnen. Der hiesige Agent für dieses Unternehmen hat bereits eine Einladung zur Aktienzeichnung erlassen und die Sache scheint Fortgang zu haben. Besonders spricht das Projekt der Königsberg-Memeler Dampfschifffahrt an und es haben für solche bereits mehrere Aktienzeichnungen stattgefunden. Die bisherige Dampfschifffahrt nach Memel war sehr beschwerlich, indem ein Theil des Weges erst zu Lande zurückgelegt werden mußte. Bei dem neuen Unternehmen soll die Fahrt aber direkt von hier, gleich von dem Pregel aus, nach Memel gehen und die Personen- und Güterfracht auf mehr als die Hälfte billiger gestellt werden. — Von Dr. Paul Henry, Prediger der französischen Friedrichstädtischen Gemeinde in Berlin, ist in diesen Tagen ein „Offenes Sendschreiben an die geehrten Familienväter der französisch-reformirten Gemeinde zu Königsberg in Preußen" erlassen und hat in dieser Gemeinde hieselbst eine ganz besondere für die Ausgleichung der entstandenen Wirren günstige Stimmung hervorgerufen. Die Schrift hat einige Beilagen, enthaltend: „Calvins Aussprüche über die Einheit und Freiheit der Kirche," und „Erläuterung einiger Artikel des apostolischen Glaubens-Bekenntnisses," und ist ein rührender Versuch des würdigen, gelehrten, durch seine schätzbare Bearbeitung des Lebens Calvins literarisch wohlbekannten Verfassers, die Mitglieder der hiesigen französischen Gemeinde vor dem durch Unterzeichnung eines neuen Glaubensbekenntnisses eingeschlagenen Abfall von der Religion ihrer Väter brüderlich zu warnen.

Stettin, 3. März. In der heutigen Stettiner Zeitung erklärt Herr Ritter: „In Nr. 25 der hiesigen Zeitung wird unterm 25. Februar d. J. berichtet, daß ich in der Eigenschaft als Landtags-Abgeordneter die Wünsche der Stadt, welche jenem Berichte in der Aufzählung von 14 Petitionen folgen, anzunehmen und dem vereinigten Landtage vorzulegen beschlossen habe. Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt: daß ich einen Beschluß der Art um so weniger fassen konnte, als mir — wie ich es nachzuweisen vermag — beim Erscheinen jenes Zeitungsartikels die vorerwähnten Petitionen bisher nicht zugefertigt waren; und bemerke ich außerdem noch, daß die in der Zeitung namhaft gemachten Petitionen, mit denen durch Einen Wohllöblichen Magistrat mir mitgetheilten nicht in Einklang stehen. Dies zur Kenntnißnahme für meine Mitbürger. Stettin, den 1. März 1847. Ritter." — In der morgenden Sitzung der Stadtverordneten soll übrigens erst die Antwort des Magistrats wegen der beabsichtigten Petitionen zur Berathung kommen.

Danzig, 2. März. Die Mittheilung aus dem Kreise Pr. Stargardt (in der gestrigen Nummer d. Z.) bedarf einer näheren Erläuterung. Abgesehen davon, daß die darin enthaltenen Zahlenangaben unrichtig sind, und auf einem Mißverständniß beruhen können, ist überhaupt von einer Unterstützung aus Staatsmitteln, eine Beihülfe an Salz abgerechnet, nicht die Rede. Vielmehr ist nur die gesetzliche Verpflichtung des Landarmen-Verbandes zur Unterstützung der Nothleidenden, zu deren Unterhaltung die Kommunen unvermögend sind, auch bei dem jetzigen Nothstande in Anwendung gebracht worden. Allerdings sind in jedem Kreise eine Anzahl von Armen-Kommissarien ernannt, und ist denselben eine Summe zur sofortigen eigenen Verfügung für dringende Fälle überwiesen worden, während sie in andern Fällen zur Rücksprache mit den Herren Landräthen u. s. w. angewiesen sind. Von einer Höhe der Unterstützungen, über welche nicht hinausgegangen werden könne, kann dabei natürlich nicht die Rede sein. (Danz. Z.)

Münster, 1. März. Es ist nunmehr entschieden, daß das 7. Armee-Corps in diesem Jahre zu einem großen Manöver vor dem Könige in Catonnements zusammengezogen werden wird. Wo jedoch der Uebungsplatz sein wird, darüber herrscht noch eine Meinungsverschiedenheit, entweder bei Dortmund oder bei Wesel. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

* **Pesth**, im Februar. Die Subscription für die Errichtung des Joseph-Monuments nimmt nur einen langsamen Fortgang, und die Vorsicht erheischt, in so lange Nichts zu unternehmen, bis nicht mindestens 100,000 Fl. beisammen sind, um nicht vielleicht sich

und Andere bloßzustellen. Baron Sina hat 2000 Fl., Rothschild 1000 Fl. und das Institut der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft dieselbe Summe gezeichnet. Leider ist in Ungarn selbst kein Künstler zu finden, dem man die Ausführung des Denkmals mit Beruhigung übertragen könnte, und so muß man wohl seine Zuflucht zu Deutschland nehmen, dem man sonst gram genug scheint. Es sind folgende Bildner in Vorschlag gebracht worden: Rauch in Berlin, Schwanthaler in München, Marchesi in Mailand, Klieber, Kühsmann, Bauer und Rammelmeier in Wien. — Es hat auf die deutsche Bevölkerung einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, daß der Erzherzog-Statthalter auf das in deutscher Sprache abgefaßte Schreiben der städtischen Verschönerungskommission in ungarischer Zuschrift geantwortet hat. Das deutsche Element scheint mehr und mehr in Ungarn zu vereinsamen, hat doch das Ofener Bürger-Corps jetzt sogar die ungarische Sprache als Kommandosprache eingeführt, indeß viele Bürgermilizen sie doch gar nicht verstehen! — Von Seite der Kisfaludy-Gesellschaft, einem literarischen Verein, der mit beschränkten Geldmitteln mehr zu leisten weiß, als die ungleich reicher dotirte Akademie, sind wieder verschiedene interessante Preisaufgaben ausgeschrieben worden, womit Preise von 15 und 14 Dukaten in Gold verknüpft sind und deren Lösungen bis zum 20. November l. J. eingelangt sein müssen. Sie betreffen eine Biographie und Kritik des ungarischen Dichters Zriny, ein Epos über die berühmte Maria Szechy, und eine Theorie über die epischen Dichtungsarten; die Frage von dem Kultus der heidnischen Magyaren, womit 50 Dukaten verbunden sind, mußte als ungelöst abermals ausgeschrieben werden. — Es scheint, als beabsichtige die Regierung, dem nächsten Reichstage wohlgewappnet gegenüber zu treten und die Frist bis dahin mit Bedacht zu benützen, um ihr System in den obersten Regionen zu organisiren. So eben ist auch der Vice-Kanzler der k. Hofkanzlei in Wien, v. Bedekovich, in den Ruhestand versetzt worden, wodurch der zweite Hofkanzler, Graf Appony, weiteres Feld gewinnt; nun darf auch die gänzliche Enthebung des ersten Hofkanzlers, Grafen Maylath, erwartet werden, der einen einjährigen Urlaub erhalten hat und wahrscheinlich demnächst einen italienischen Gesandtschaftsposten antreten wird.

Rußland.

* **Polnische Grenze**, 4. März. Endlich ist das neue nach dem streng pensylvanischen System erbaute großartige Gefängniß in Kalisch bezogen worden. In wie weit sich etwa seither das festgehaltene System bewährt hat, läßt sich heute in Beziehung auf jenes Gefängniß noch nicht nachweisen. Nur so viel steht thatsächlich fest, daß unter jenen Unglücklichen, welche nach echt pensylvanischer Weise gefangen einsitzen, gegenwärtig eine große Sterblichkeit herrscht. Allwöchentlich soll es eine Menge Todesopfer geben. Kein Wunder, denn gegen jenes System sträubt sich die ganze menschliche Natur, auch die verwildertste. Diese muß endlich erliegen. Der Mensch ist einmal für die Menschen geboren, d. h. der Mensch gehört dem Menschen an. Dieses Naturrecht darf nicht aufgelöst werden. Auch im Gefängniß muß es noch gelten. Man denke sich vier enge, kalte und ziemlich dunkle Mauern, zwischen die von Außen kein Lebenszeichen dringt, ja auch nicht einmal bisweilen ein Sonnenstrahl fällt, man denke sich lebhaft jene ununterbrochene Stille des Tages und der Nacht, verbunden mit einer abwechselungslosen Einsamkeit, wer mag ein solches Gefängniß lange ertragen? Der Tod muß dem Gefangenen unter allen Umständen der willkommenste Gerichtsbote sei. — Fast allgemein wurden ehedem die Wochenmärkte in den kleineren Städten in Polen am Sonntage abgehalten. Dieser Umstand entzog das Publikum fast ganz dem Kirchenbesuche und führte dasselbe zahlreich in die Branntweinschenken. Die empörendsten Excesse wurden, wie man sich leicht denken kann, grade an dem Sonntage begangen. Vergebens haben sich jahrelang die Geistlichen in den Kirchen abgemüht, um das Publikum von dem unheiligen Treiben am Sonntage abzumahnen. Eine einzige Verordnung der Regierung entfernte die altgewordenen Uebelstände mit einem Schlage. Die Wochenmärkte wurden auf einen Wochentag verlegt. Das Publikum gewohnt, den Regierungsbefehlen augenblicklich und pünktlich zu gehorchen, fügte sich mit stiller Resignation in die neue Anordnung. Der Sonntag ist nunmehr auch in Polen zum Theil zu seinem größeren Rechte gekommen. — Die in Polen erlaubte Ausfuhr von Getreide nach Preußen wird gegenwärtig ungemein lebhaft betrieben. Hunderte von hochbeladenen Kornwagen führen uns den in Polen an einzelnen Punkten aufgespeicherten Vorrath zu und wirken unsere diesseitigen Nothständen diametral entgegen. Damit aber die nachbarliche Güte sich nicht erschöpfe, so soll derselben, wie verlautet, vom 1. April russischen Styles an, eine amtliche Grenze gezogen werden. Also nur bis dahin ist noch die Getreideausfuhr gestattet. Wer von hier aus noch Geschäfte machen will, hat keine Zeit zu verlieren. Die jetzt offene Kornpforte wird dann wieder hermetisch geschlossen. Merkwürdig ist es, daß nur einzelne Strichgegenden an der Grenze im vorigen Jahre eine gute Erndte gehabt, während das Innere des Landes denselben Mißwachs erlebt hat, als wir. — Daß Truppenbewegungen in Polen stattfinden, gilt jenseits der Grenze als eine ausgemachte Sache. Spricht man auch von der Richtung, so kennt man doch weder die Massen noch den Zweck.

Großbritannien.

London, 27. Febr. Der gestrige Kabinetsrath, dem der fortwährend leidende Schatzkanzler nicht beiwohnte, dauerte 2 Stunden. Als Gegenstand der Berathung giebt der Standard Folgendes an: „Gestern herrschte in der ganzen Stadt das Gerücht, **die französische Regierung habe, auf Ansuchen der spanischen, beschlossen, die balearischen Inseln zeitweilig zu besetzen, und habe diesen Entschluß der englischen Regierung angezeigt, die sich im Kabinetsrath damit beschäftigte.**“ (S. unten Paris.) Auf heute Nachmittag 4 Uhr ist wieder ein Kabinetsrath ausgeschrieben.

Dublin, 25. Febr. Nur ein Beispiel heute, wie es in Irland aussieht. Der „Cork Examiner“ in seiner gestrigen Nummer berichtet Folgendes über die Baronie Bantry: Seit drei Wochen starben dort jeden Tag durchschnittlich 20—30 Menschen. Seitdem beträgt die tägliche Zahl der Gestorbenen 40—50. Im Armenhause von Bantry, das 800 Insassen zählt, starben in den letzten 14 Tagen 110 Personen. — Das irische Volk erhungert täglich zu Hunderten, zu Tausenden. Fehlt es in England an Getreide? Sind wirklich nicht ausreichende Lebensmittel vorhanden? Folgende Notiz des „Globe“ giebt hierauf einige Antwort: „So ungewöhnlich groß ist der jetzige Vorrath an Getreide in den Entrepots der Douane von Dublin, daß keine neue Zufuhr aufgespeichert werden kann, bis das in dem einen großen Magazine angefangene neue Stockwerk vollendet ist. (Elbf. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. März. Eine Nachricht, die, falls sie sich bestätigt, im Stande wäre, einen allgemeinen Krieg zu entzünden, bringen uns die so eben hier eintreffenden Londoner Journale vom 27. Februar. Frankreich, heißt es darin, hat die Balearischen Inseln (im Mittelmeer) besetzt. Der Kabinetsrath hält heute dieserhalb eine Sitzung. (In sämmtlichen Morgenblättern, die bis 9 Uhr erschienen, finden wir hierüber kein Wörtchen, das auch nur im Entferntesten auf Bestätigung dieser Nachricht schließen ließe.) — Ueber die Aussöhnung Normanby's mit Guizot liest man im heutigen Courrier français Folgendes: „Wir hören, Normanby selbst habe dem Herrn Guizot durch den Grafen Appony eröffnen lassen, er wolle die alten Verbindungen wieder eingehen, wenn Herr Guizot in seiner (Appony's) Gegenwart erkläre, er habe ihn nicht verletzen wollen, als er in der Kammer gesprochen. Appony habe diese Erklärung glücklich zu Stande gebracht und die Aussöhnung sei erfolgt. Guizot und Normanby hätten sich die Hände gedrückt und sich gegenseitiges Vergessen alles Vorgefallenen gelobt.“ — Ueber denselben Gegenstand meldet Siecle: „An die vielen Gerüchte, über Versuche, die das Kabinet macht, sich mit Normanby auszusöhnen, weisen wir auf Nachstehendes: Man habe vorgeschlagen, daß sich Guizot und Normanby im Hause des österreichischen Gesandten Grafen Appony treffen, sprechen und aussöhnen sollten. Lord Palmerston habe aber diesen Vorschlag zurückgewiesen und erklärt, daß Guizot seine Aeußerungen in der Kammer auch in der Kammer widerrufen müsse. Herr Guizot wolle in diesen sauren Apfel beißen und die verlangte Erklärung in der Kammer geben, falls Herr Normanby innerhalb vier Wochen eine Reise antrete. Wir zweifeln, daß sich der Friede auf diese Weise herstelle.“ — Die in Porrentruy erscheinende „Helvetie“ will wissen, Bois le Comte (französischer Gesandter) habe mit Siegward Müller, dem bekannten Haupt der katholischen Sonderbündler, in Luzern eine lange Konferenz gepflogen, in welcher er Frankreichs Vermittelung zu gütlicher Beilage der Streitigkeiten angeboten, — aber nichts ausgerichtet habe. Die Sonderbündler zeigten sich deshalb so hartnäckig, weil ihnen Oesterreich eine bedeutende Summe vorgeschossen, mit welcher sie ihre Rüstungen ꝛc. betreiben. (Elbf. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. März. Die mit Ende des vorigen Jahres erfolgte Aufnahme hiesiger Gebäude ergab:

41 der religiösen Andacht gewidmete öffentliche Gebäude,
306 königliche oder zu Communal-Zwecken bestimmten Gebäude,
4850 Privat-Wohnhäuser,
216 Fabrik-, Mühlen- und Privat-Magazin-Gebäude und
2031 Ställe, Scheuern und Schuppen.

In der beendigten Woche sind (exclusive eines todtgeborenen Knaben und eines durch Kohlendampf erstickten Mannes) von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 48 weibliche, überhaupt 84 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 5, an der Bräune 1, an Bruchschaden 1, an Erbrechen 1, an Augen-Entzündung 1, an Gehirn-Entzündung 2, an Lungen-Entzündung 4, an Friesel 1, an Zehr-Fieber 2, an gastrischem Fieber 2, an Nerven-Fieber 2, an Gehirn-Ausschwitzung 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 12, an Krebsschaden 1, an Lebensschwäche 2, an Lungenlähmung 3, an Leberleiden 1, an Luftröhren-Katarrh 1, an Milzkrankheit 1, an Magen-Erweichung 1, an der Ruhr 1, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 9, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Schlagfluß 8, an Unterleibsleiden 3, an Brustwassersucht 3, allgem. Wassersucht 7, an Gehirnwassersucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 10, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 15 Fuß 6 Zoll und am Unterpegel 2 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 27sten v. M. am ersteren um 1 Fuß 8 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 7 Zoll wieder gefallen.

Der „Bresl. Anz.“ enthält folgende, von uns zum Theil schon in Kürze berührte Lokal-Nachrichten von allgemeinem Interesse: „Seit mehreren Tagen bildet die Flucht zweier hiesiger jungen Kaufleute, welche am 21. Febr. erfolgte, das allgemeine Stadtgespräch. Beide, die Söhne eines höchst geachteten biedern Kaufmannes, welcher ihnen bei seiner eingetretenen Kränklichkeit die temporäre Leitung seiner Geschäfte anvertraut hatte, sind als die Opfer ihres eigenen Leichtsinnes zu betrachten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß beide junge Männer einer Buhlerin zur Beute geworden, welche sie zu umgarnen gewußt und enorme Summen gekostet hatte. Diese Person, welche bei einer kaum glaublich brillanten Einrichtung sich Köchin, Schleußerin, Bedienten und Hauslehrer hielt, von einem Lohnkutscher kontraktmäßig eine eigene Equipage erhielt, mußte natürlicherweise die beiden jungen Männer zu Grunde richten. Die Verschwendung jener Person endete mit dem völligen Ruin der beiden Flüchtlinge, welche leider nur durch Malversationen den an sie gemachten Ansprüchen in der letzten Zeit genügen konnten, und wie sich herausgestellt hat, durch Fälschungen geldwerther Papiere und Effekten die ihnen anvertrauten bedeutenden Depositen unterschlugen. Hierdurch wurden beide endlich zur Flucht veranlaßt, um sich den Folgen ihrer Handlungsweise entziehen soll, und längst vorbereitet war, wie daraus zu entnehmen ist, daß sie sich auf Grund falscher Atteste einen Paß vor vielen Wochen zu erschleichen gewußt hatten. Ueber das Verbleiben beider Brüder ist bisher nichts bekannt worden. Es herrscht nur eine Stimme der allgemeinsten Indignation über die beiden Leute und des lebhaftesten Bedauerns für den Vater, welcher sich stets den wohlbegründeten Ruf eines redlichen Biedermannes zu sichern gewußt hat. — Vor einigen Tagen fallirte ein hiesiger Kaufmann. Das ist allerdings nichts Merkwürdiges! Bemerkenswerther erscheint es schon, daß er seinen Gläubigern 50 Prozent von ihrer Forderung bot. Die Gläubiger waren sehr zufrieden, der Kaufmann noch mehr. Er machte sein Buch zu, sagte: „Bankerott, Gott sei Dank, wieder ein gutes Geschäft gemacht“, und stellte Wechsel über die versprochenen 50 Prozent aus. Die Wechsel liefen — und liefen endlich ab. Man will vielleicht glauben, der Kaufmann sei ebenfalls gelaufen, und zwar fort! Aber nein, er blieb und versuchte ein noch besseres Geschäft, indem er seinen Gläubigern abermals etwa die Hälfte von ihrem halben Guthaben bot! So etwas ist noch nicht dagewesen, und ein Beweis der fortschreitenden Industrie. Die fünfzigprozentigen und nochmals reduzirten Gläubiger sehen freilich in diese neue Prozedur mit etwas stark verdutzter Miene drein! — Ein hiesiges Handelshaus, welches durch ungünstige Konjunkturen zu accordiren gezwungen worden, hatte in Leipzig eine Commandite. Ein Geschäftsführer, mit Procura versehen, war als Disponent dort angestellt. Er hatte die letzte Frankfurter Messe noch für sein Haus besucht, und sollte circa 10,000 Thaler hierher einsenden. Statt dessen aber hat er sich heimlich fortgemacht, und es hat sich nun ergeben, daß er seine hiesigen Prinzipale seit längerer Zeit durch Einsendung falscher Abschlüsse hintergangen hatte. Nicht nur jene 10,000 Thaler sind verloren, sondern in den Waarenbeständen selbst hat sich noch ein bedeutender Defekt gefunden, welcher auf 20,000 Thaler angegeben wird. Es scheint wirklich, als wenn ein bleibender Unstern über den hiesigen Handelsverhältnissen waltete. — Seit einer langen Reihe von Jahren besteht nach gegenseitigem Uebereinkommen zwischen Magistrat und Polizeibehörde hieselbst die Einrichtung, daß arbeitslose Personen, namentlich die aus den Strafanstalten, Gefängnissen ꝛc. zurückkehrenden, auf ihre diesfällige An-

zeige Seitens der Polizeibehörde mit einer offenen Requisition (einem sogenannten Arbeitszettel) versehen werden, auf Grund dessen dieselben sodann bei den städtischen Bauten und sonstigen öffentlichen Arbeiten Beschäftigung erhalten. Diese Einrichtung, welcher die Holzspalte-Anstalt ihre Entstehung verdankt, gewährt den doppelten Vortheil, daß entlassene Individuen, welche oft nur sehr schwer anderweit ein Unterkommen finden, ernährender Broterwerb gesichert, solchen Personen aber, welche sich lieber müssig herumtreiben, um zu betteln und zu stehlen, der Einwand der Arbeitslosigkeit abgeschnitten wird. Noch in keinem Jahre ist jedoch der Andrang Derer, welche solche Arbeitsscheine nachsuchen, so stark gewesen, als gegenwärtig. Das Bureau, in welchem die Ausfertigung erfolgt, ist vom Morgen bis zum Abend von solchen Arbeitern gefüllt, von denen oft 20 bis 30 auf einmal erscheinen. Unter solchen Umständen müßte, wenn den Ansprüchen aller sich um Arbeit bewerbenden Personen genügt werden sollte, der ursprüngliche Zweck der ganzen Einrichtung bald verloren gehen. Bei aller Bereitwilligkeit der Polizeibehörde, beschäftigungslosen Personen Arbeit zu verschaffen, wird daher doch die Ertheilung der Arbeitsscheine auf die ursprünglich bestimmten Fälle eingeschränkt und der Communalbehörde die Sorge für Beschaffung von Arbeit und Anstellung der Arbeiter überlassen werden müssen. Daß diese Sorge dringend Noth thut, zeigt der so sehr starke Andrang der Arbeitsuchenden, welche zum größesten Theil bisher einen unbescholtenen Lebenswandel geführt haben."

Brieg, 2. März. Auch bei uns hat nunmehr ein junger Arzt einen Apparat eingerichtet, um in geeigneten Fällen die Betäubung durch Schwefeläther-Dämpfe anzuwenden, welche Fürsorge die gesammte Einwohnerschaft nur dankend anerkennen kann. Der erste Versuch ist vergangenen Sonntag bei einem hiesigen Schneidermeister, welcher ein Gewächs in Größe eines Eies am Kopfe hatte, glücklich gemacht worden. Das Gewächs war nach der Einathmung in sechs Minuten operirt, und der Patient hatte keine Schmerzen. — Am letzten Sonntage verunglückte in der hiesigen Stadtmühle ein Müllergeselle auf schaudererregende Weise. Sein Pelz wurde nehmlich vom Kammrade ergriffen, und er so mit dem Körper in das Getriebe gezogen, daß das Mühlenwerk stehen blieb. Er ist in die Kranken-Anstalt gebracht worden. — Gestern hat unser neuerbautes Inquisitoriats-Gefängniß seine Bewohner erhalten. Zuerst wurden die weiblichen Gefangenen, dann die männlichen aus ihren bisherigen Arresten in dasselbe transportirt. Unter den männlichen Gefangenen, die meist geschlossen waren, sahen wir viele Gesichter, denen es schwer sein möchte, Vertrauen zu erwecken, und kaum bei Einem eine Spur von Niedergeschlagenheit. Ein Knabe war dabei, der nach der geringen Größe noch sehr jugendlich sein mochte. Unter den weiblichen Gefangenen ward auch ein von hier gebürtiges Frauenzimmer bemerkt, die das Volk die polnische Gräfin heißt, weil sie jüngst, noch auf freiem Fuße, ihre Verlobung mit einem Grafen vorgewendet haben soll. (Samml.)

---

† **Liegnitz**, 4. März. Der hier am 25. v. M. gebildete Verein zur Verabreichung wohlfeilerer Lebensmittel an anerkannt arme Personen der Kommune hat bereits eine lobenswerthe Thätigkeit entwickelt, und dadurch die ersten Beweise seines hoffnungsreichen Wirkens geliefert. Durch eigens von demselben ernannte Kommissarien sind im Laufe dieser Woche in den verschiedenen Stadt- und Vorstadt-Bezirken Geldsammlungen veranstaltet worden, deren Ergebniß ein durchaus befriedigendes genannt werden muß, und das abermals ein schönes Zeugniß von der Mildthätigkeit und dem edlen Mitgefühl unserer Einwohnerschaft abgelegt hat. Freilich sind auch nicht nachahmungs- und nennenswerthe Erscheinungen und Aeußerungen bei diesem für Bruderpflege berechneten Umgange vorgekommen; doch das sind einzelne Eruptionen harter Gemüther, die durchaus keinen Flecken auf die Gesinnungstüchtigkeit des Ganzen zu werfen im Stande sind. Mit der aus der Communal-Kasse überreichten baaren Unterstützung und einem Theile, der bei den zwei, zu wohlthätigen Zwecken gegebenen Konzerten, gewonnenen Gelder, soll die vorläufige Einnahme des in Rede stehenden Vereines gegen 1300 Rthl. betragen. Mit Hilfe dieser Mittel gedenkt man wahrhaft bedürftigen Familien verschiedene Lebensbedürfnisse, als Brot, Kartoffeln u. s. w. entweder ganz unentgeltlich, oder für mäßige Preise zu verabreichen und zugleich eine Suppenvertheilungs-Anstalt zu gründen, aus der solchen Personen, die gerade nicht der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen, aber doch nicht im Stande sind, sich kräftige nährende Kost zu verschaffen, eine derartige warme Speise für möglichst billige Bezahlung gewährt werden kann. Es läßt sich wohl erwarten, daß durch ein solches Eingreifen in die mißlichen Verhältnisse der Gegenwart, wenn auch nicht alle Noth in unserer Kommune getilgt, doch ein großer Theil derselben beseitigt werden wird.

(Liegnitz.) Nachdem der bisherige königl. Superintendent und Pastor prim. Balcke zu Jauer die Verwaltung der Superintendentur des Jauerschen Kirchenkreises nach langjähriger treuer Besorgung derselben niedergelegt hat, so ist der Pastor Schumann zu Poischwitz, Kreis Jauer, interimistisch damit beauftragt worden. — Von der königl. Regierung in Liegnitz sind bestätigt worden: der Apotheker Knispel zu Hainau als anderweit wiederum gewählter Rathmann daselbst; der Riemermeister und Handelsmann Konstantin Girbich und der Töpfermeister Karl Hermuth zu Naumburg am Queis, ersterer als Kämmerer, letzterer als Rathmann daselbst.

Mannigfaltiges.

— * **Breslau**, 6. März. (Kuriosum.) Vor einigen Tagen machte die Deutsche Allg. Zeitung die Berliner „Zeitungs-Halle" darauf aufmerksam, daß letztere einige Artikel aus Krakau ihren Lesern hätte weit früher mittheilen können, wenn sie dieselben unmittelbar aus der D. A. Z. und nicht aus der Posener polnischen Zeitung, welches Blatt sie erst aus der D. A. Z. nachgedruckt hatte, entlehnt hätte. Die neueste Nr. 54, der Berl. Zeitungs-Halle entschuldigt sich deshalb. Merkwürdigerweise passirt der Zeitungs-Halle in derselben Nr. ein ganz gleicher Streich. Nr. 50 der Bresl. Zeitung enthielt nämlich eine Korrespondenz aus Warschau vom 25. Febr. über die Truppenzusammenziehungen in Polen; die Posener polnische Ztg. hat dieselbe aufgenommen, und die Zeitungs-Halle gibt sich die Mühe, diesen Artikel mühselig aus dem Polnischen zu übersetzen, während sie ihn schon 3 oder 4 Tage früher (die betreffende Nr. unseres Blattes ist schon vorigen Sonntag in Berlin eingetroffen) und ohne die Mühe des Uebersetzens hätte aus der Breslauer Zeitung entnehmen können.

— † Zu den großartigeren öffentlichen Anstalten Warschau's gehört das Findelhaus „zum Kindlein Jesu." Dasselbe nimmt mit seinen verschiedenen Lokalitäten fast ein ganzes Straßenviertel ein, hat seine besondere Kirche, seine Schule, seine Apotheke und die dazu erforderlichen Personen. Das Vermögen der Anstalt ist seit den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Bekannte und unbekannte Hände haben das Ihrige beigetragen. Die Anstalt selbst ist für eine so stark bevölkerte Stadt, wie Warschau, eine überaus große Wohlthat. Jene ist eine thatsächliche Ableitung der verschiedensten Verbrechen, deren entsetzlichen Anblick die Einwohnerschaft Warschau's vor dem Dasein der Anstalt oft gehabt hat. Erdrosselte Kinder, entweder von dem Strome an die Ufer geschwemmt oder in verborgenen Straßenwinkeln modernd, sind nichts Seltenes gewesen. Jetzt ist es ganz bequem, den lebendigen Gegenstand der Schande oder der Sorge ohne ein Verbrechen zu begehen, in die Hand einer fremden Fürsorge zu bringen. Sobald die Mutter ihr uneheliches Kind geboren und sich dessen entledigen will, legt sie dasselbe in die am Findelhause befindliche offene Wiege und entfernt sich. Sogleich giebt diese den dazu bestellten Wärterinnen, welche Nonnen sind, ein Glockenzeichen. Jene eilen herbei und empfangen den neuen Bewohner der Anstalt mit immer offenen Armen. Ist das Kind noch nicht getauft, was auf einem demselben beizugebenden Zettel gewöhnlich gemeldet wird, so wird sofort an dem Kinde die Taufhandlung nach griechischem Ritus vollzogen, ein Vor- und Zuname ihm gegeben und einer Amme anvertraut. Jede Amme muß vier Kinder nähren, welche in einer und derselben Wiege sich befinden. Die Säuglinge, gewöhnlich gegen 500 an der Zahl, sind in einem einzigen großen Saale zusammengehäuft. Ungeachtet die äußere Pflege und Wartung der Kleinen nicht mangelhaft ist, so sterben ihrer doch Hunderte in jedem Monate. Die betreffenden Mütter, welche ihre Kinder preisgegeben, empfangen weder von dem Leben noch von dem Tode derselben das geringste Zeichen. Auch finden arme Ehefrauen, wenn sie entbunden werden sollen, eine neuntägige freie Aufnahme und eine hinreichende Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse. An jedem Charfreitage wird die Anstalt dem Publikum geöffnet und in der dazu gehörigen Kirche ein Opferteller aufgestellt. Die ansehnlichsten Summen fließen hier zusammen. Einen Theil derselben bildet gewöhnlich das Sühnegeld für die geheime Sünde; von denen dargebracht, welche noch eine Empfindung der Reue und Menschlichkeit in ihrem Herzen tragen.

— (Potsdam, 2. März.) Vorige Woche wurden hier mehrere verdächtige Personen aus Berlin verhaftet, die mit einem ehemaligen Kaufmanne Namens L. hierher gekommen waren; der letztere hat sich der Ergreifung durch die Flucht entzogen und wird verfolgt. Von den verhafteten drei Personen wurden zwei, welche sich durch Bürgerbriefe auswiesen, entlassen, der dritte aber, ein bereits bestrafter junger Mann, blieb in Haft. Tages darauf kommt ein Transport Verbrecher von Berlin hier an, um nach Brandenburg ins Zuchthaus geschafft zu werden. Unter denselben befindet sich auch ein alter pensionirter ehemaliger Kanzlist Namens H., welcher wegen dringenden Verdachts, den Diebstahl einer goldenen Uhr und eines Brillantringes in Berlin verübt zu haben, noch nach dem alten Prozeßverfahren extraordinair zu 6monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, nachdem er 7 Monate Untersuchungs-Arrest erlitten gehabt; dieser alte Mann muß nun Krankheits halber hier zurückgelassen werden und wird zufällig in dasselbe Arrestlokal gebracht, in welchem sich der oben erwähnte junge Mann befindet. Bei der Unterhaltung Beider über ihre Lebens-Schicksale und Leiden erzählt der junge Mann dem alten, wie er in seine jetzige Lage gekommen, nämlich, daß er wegen des entsprungenen Kaufmannes L. verhaftet worden. Dem alten Manne ist dieser Name erinnerlich, und nachdem er sich die Persönlichkeit des rc. L. näher hat beschreiben lassen, erklärt er, daß es derjenige sein müsse, welcher den Diebstahl ausgeführt, wegen dessen er unschuldigerweise angeklagt und verurtheilt worden; der junge Mann versichert hierauf, daß ihm der rc. L. auch gesagt, hier in Potsdam vor einiger Zeit eine goldene Uhr und einen Brillantring verkauft zu haben. — Sogleich wird hiervon der hiesige Kriminal-Polizei-Kommissarius benachrichtigt; dieser stellt weitere Nachforschungen an und ist so glücklich, Uhr und Ring mit dem Verkaufsscheine des rc. L. bei einem hiesigen Uhrmacher wieder aufzufinden. Man kann sich die Freude des alten Mannes denken. Der Polizeibeamte ließ freundlicher Weise sogleich eine Nachricht an die Frau des alten Mannes nach Berlin gelangen, diese kam eilends nach Potsdam; die Scene dieses Wiedersehens ist nicht zu beschreiben. Der alte unschuldig Leidende ist mit der Uhr und dem Ringe am Sonntage zurück nach Berlin gesandt worden, um eine sofortige Revision seines Prozesses zu beantragen. (Berl. Bl.)

— Der Herr Dr. Carus in Dresden macht bekannt, daß man bei der auf seine Veranlassung durch den Prof. Günther vorgenommenen Abschleifung und miskroskopischen Untersuchung seiner Fragmente von Knochen und Zahnsubstanzen des Hydrarchos nicht nur deutliche Blutgefäße, sondern auch Blutkörperchen, wahrscheinlich die ersten urweltlichen Blutkörperchen, die man gesehen und noch gefärbt entdeckt hat. Sie gleichen an Größe den Blutkörperchen der Salamander, lassen den Kern in der Hülle erkennen und geben der Schlußfolge Raum, daß auch dieses merkwürdige Thier den Amphibien zugehörte.

Handelsbericht.

Breslau, 6. März. Die Berichte von Hamburg und andern deutschen Hafenplätzen weisen eine abermalige Erhöhung der vornehmsten Getreidesorten nach; wenn gleich die englischen Märkte in letzter Zeit flau blieben, so haben dagegen die französischen, holländischen und belgischen einen bedeutenden Aufschwung genommen, und jene wesentlich überflügelt. Dieser Zustand dürfte allem Anscheine nach bei Eintritt des Frühjahrs eine merkliche Veränderung erleiden, denn es zeigte sich in der letzten Zeit, daß milde Temperatur auf oben erwähnten Märkten stets die Steigerung aufgehalten. Hier hat sich in den Getreidepreisen nichts verändert, doch hätte wohl die stärker gewordene Anfuhr eine kleine Erniedrigung zur Folge gehabt, wenn nicht oben Gesagtes entgegen gewirkt hätte.

Von Weizen ist vornehmlich feine Waare in guter Frage, weshalb sich dergleichen im Verhältniß zu den geringeren Sorten höher stellte, und nehmen wir heute feinen weißen à 98—103, gelben 95—101 Sgr. als gut verkäuflich an, während geringe Qualität circa 2 Sgr. niedriger als vor 8 Tagen zu schätzen ist.

Mit Roggen war es zuletzt ein wenig matter, ohne daß man gerade billiger ankommen konnte; man bezahlte 85 bis 90 Sgr. nach Qualität.

Gerste ist heute nur 65—70 Sgr. zu notiren.

Hafer bedingt nach Beschaffenheit 39—43 Sgr.

Für schöne Kocherbsen erlangt man willig 86—89 Sgr.

Das Geschäft in rother Kleesat ist augenblicklich ganz ins Stocken gekommen, und wenn auch die Preise keinen merklichen Rückschritt machten, so kann dies doch nicht ausbleiben, wenn die Berichte in der nächsten Woche nicht einen besseren Ton annehmen. Feine Qualität würde heute à 9 bis $9\frac{2}{3}$, mittel à 8—$8\frac{5}{6}$, ord. à $6\frac{1}{4}$—$7\frac{5}{6}$ Thlr. zu haben sein. Mit weißer Saat war es angenehmer, und stellte sich der Preis für feine 10—$10\frac{2}{3}$, mittel 9—$9\frac{5}{6}$, ord. $7\frac{1}{2}$—$8\frac{5}{6}$ Thlr.

Die Inhaber von Rapssaat fanden in den laut werdenden Klagen über die junge Saat eine neue Stütze, und gehen deshalb von ihren Forderungen von 88—90 Sgr. nicht ab. Man kann bis jetzt noch nicht urtheilen, ob die erhobenen Bedenklichkeiten über den Stand der Rapsfelder hinlänglich gegründet sind, und ist denselben keine Wichtigkeit beizulegen, da dergleichen alljährlich in dieser Zeit entstehen.

Rohes Rüböl erfuhr keine Veränderung; loco ist à $10\frac{1}{4}$ Thlr. zu lassen und $10\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt; auf Lieferung in den nächsten Monaten erlangt man $10\frac{2}{3}$—11 Thlr., pro Herbst $11\frac{1}{3}$ Thlr.

In Spiritus finden nur kleine Umsätze loco à $14\frac{1}{4}$ bis $14\frac{1}{3}$ Thlr. pro Eimer statt. Für Lieferung in den Sommermonaten läßt sich $15\frac{1}{3}$ Thlr. machen.

Zink flau; ab Gleiwitz à $5\frac{1}{2}$ Thlr. erlassen.

Das Kolonialwaarengeschäft bleibt ohne Leben; die hiesigen Preise sind für alle in diese Branche fallenden Artikel undankbar, und steht auch nicht eher darin eine Besserung bevor, als bis sich der Kredit wieder gehoben haben wird; jedoch fehlt es nicht an Ereignissen, welche diese Zeit immer mehr hinausschieben.

B r i e f k a s t e n.

Zurückgelegt wurden: 1) * Wien, 4. März. (2 Briefe.) 2) Eine Entgegnung, eingesandt aus Glaz, (kann nur gegen Gebühren Aufnahme finden.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 56 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserlich russischen General-Adjutanten in der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Baron von Lieven, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem großherzogl. hessischen Kammerherrn und Geheimen Legationsrath, von Ricou, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer Riedel zu Wolmirstedt, Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Justitiarius Wichura zu Reichenbach in Schlesien den Titel als Justizrath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pensionair-Arzt Dr. Kuhn die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom königlich niederländischen Orden der Eichenkrone zu ertheilen; so wie dem Leuchtthurm-Wächter Schilling und den Schiffern Schilling und Luckow zu Arkona auf Rügen die Anlegung der von dem Großherzog von Oldenburg königliche Hoheit ihnen verliehenen Ehrenzeichen zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Schwerin zurückgekehrt.

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung, die neuen preußischen Banknoten zu 100 Thalern betreffend. In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 8. Januar d. J. bringen wir nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16. Juli 1846 (G. S. Nr. 2727) die Beschreibung der neuen preußischen Banknoten zu 100 Rthlr., welche, mit unserem Kontrolstempel versehen, von jetzt ab successive an die preußische Bank abgeliefert werden, nachstehend zur öffentlichen Kenntniß. Berlin, den 27. Februar 1847. — Immediat-Kommission zur Kontrolirung der Banknoten. — Costenoble. H. C. Carl. Rohlwes.

Beschreibung
der neuen preuß. Banknoten zu 100 Rthl.

Die neuen preußischen Banknoten zu 100 Rthlr. sind $5\frac{5}{8}$ Zoll breit und $3\frac{13}{16}$ Zoll hoch und bestehen aus einem bläulichen Papier mit den nachstehend beschriebenen

Wasserzeichen:

1) in der Mitte die dunkelgehaltene und hell eingefaßte Werth-Bezeichnung:

100,

welche

2) von einem Bogenstücke, enthaltend in lateinischen Initialen

„Preussische Banknote“

und einigen Bogenverzierungen, Alles hell, eingeschlossen wird;

3) unten in beiden Ecken die gleichmäßig getheilte Jahreszahl

18 46.

ebenfalls hell.

A. Die Schauseite

zeigt oben in der Mitte:

1) in einem aufgerollten, gemusterten und mit verzierten Kanten eingefaßten Teppiche das mittlere königliche Wappen mit Ordenskette, Krone und den beiden wilden Männern mit Keulen,
2) an den beiden Rollen oben links und rechts fliegende Bänder,
3) in der oberen Kante des Teppichs die Inschrift:
„Preussische Banknote“
in lateinischen Initialen.
4) in der unteren Kante desselben in lateinischer Kursivschrift,
links: *„Billet de la Banque de Prusse“*
rechts: *„Prussian Banknote“*
5) auf dem Teppiche selbst, und zwar links und rechts vom Wappen, die Werthbezeichnung: **100 Thaler.**
Unter dem Teppich folgt:
6) Der Text der überall mit dem Buchstaben A und einer fortlaufenden gedruckten Nummer bezeichneten Banknoten, nämlich:

A. (laufende №)

Ein Hunder Thaler (mit kleinen Ranken verziert.)

zahlt die Haupt-Bank-Kasse in Berlin
ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche bei allen Staats-Kassen statt baaren Geldes und Kassen-Anweisungen in Zahlung angenommen wird.
Berlin, den 31ten Juli 1846.

Haupt - Bank - Directorium.

gez. v. Lamprecht. *Witt. Reichenbach. Meyen.*
Ausgefertigt (Unterschrift des Bankbeamten.)

Zu beiden Seiten des Textes und des Teppichs befinden sich:

7) auf von Knaben unterstützten und von Rankengewächsen umschlungenen verzierten Ständern zwei weibliche Figuren, von welchen
a. die eine links: den Frieden mit Lorbeerkranz, Palmzweig und Aehren,
b. die andere rechts: die Glückseligkeit mit der Bürgerkrone, einem Füllhorn mit Früchten und einem Steuerruder,

allegorisch darstellt.

Unter dem Text, und die Seitenverzierungen mit einander verbindend, sind

8) Schlinggewächse angebracht, welche den in der Mitte eingedruckten Stempel mit dem heraldischen Adler und der Umschrift:
Haupt-Bank-Direktorium 1846.
in lateinischen Initialen, umgeben.

Unter den Seitenverzierungen und den ebengedachten Schlinggewächsen befindet sich

9) in einer verzierten Leiste die Straf-Androhung in gothischer Diamantschrift.
10) Gefärbt sind:
a. der Teppich, das königliche Wappen, sämmtliche Verzieruugen und die Einfassung der Straf-Androhung: rothbraun,
b. die Inschriften und Werthbezeichnungen im Teppich, so wie der von den Schlinggewächsen umgebene, ad 8, beschriebene Stempel: dunkelblau,
c. die übrigen Schrift- und Zahlensätze: schwarz.

B. Die Kehrseite

zeigt:

1) ein Netz aus gewellten Schneckenlinien in hellblau;
2) auf dem Anfangspunkte dieser Linien den Kontrol-Stempel der Königl. Immediat-Kommission zur Kontrolirung der Banknoten, bestehend:
a) aus dem geprägten heraldischen Adler in veilchenblauem Grunde,
b) mit der Umschrift:
„K. Immed. Comm. z. Contr. d. Banknoten“
in lateinischen Initialen;
c) einem darunter angebrachten Bande, mit der Inschrift:
„Cab. Ord. v. 16. *Juli* 1846.“
in lateinischen Initialen, und
d) einer darunter befindlichen verzierten Leiste, enthaltend die Unterschriften der Mitglieder der genannten Kommission:
Costenoble. H. C. Carl. Rohlwes.
Alles in veilchenblauer Druckfarbe.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Groß-Strehlitz.

Militär-Wochenbl. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Sec.-Lt. vom 19. als aggr. zum 11. Inf.-Regt. versetzt. Herzog Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin H., als aggr. Pr.-Lt. beim Regt. Garde du Corps angestellt. v. Schaper, Sec.-Lieut. (mit Pr.-Lts.-Char.) vom 3. Bat. 14. Regts., bei der 5. Gend.-Brig. angestellt. Seulen, Hauptm. a. D., zuletzt im 2. Bat. 17. Regts., der Char. als Major beigelegt. v. Peistel, Major von der 5. Gendarm.-Brig., als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt. Roedlich, P.-Fähnr. vom 10. Inf.-Regt., Meckel v. Hemsbach, Hauptm. vom 11. Inf.-Regt., diesem als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, Gr. Frankenberg, Sec.-Lieut. vom 1. Kür.-Regt., der Abschied bewilligt. v. Hoffmannswaldau, Sec.-Lt. vom 22. Inf.-Regt., als Pr.-Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension der Abschied bewilligt. v. Schutter, Bar. v. Lüttwitz, Sec.-Lieuts. vom 3. Bat. 10. Regts., letzterem als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Schreiber, Major und Komdr. des 1. Bat. 11 Regts. als Oberst-Lt. mit der Unif. des 40. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt. Senfft v. Pilsach, Oberst-Lieut. u. Kombr. des 3. Bat. 25. Regts., als Oberst mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt.

Die Kölnische Ztg. vom 3. März enthält folgende Mittheilung, welche das Interesse der gesammten katholischen Bevölkerung Preußens in Anspruch nehmen dürfte: „Wie wir mit Bestimmtheit versichern hören, ist vor einigen Tagen hierher an Se. Majestät den König ein eigenhändiges Schreiben des gegenwärtigen Inhabers des St. Petri-Stuhles, Pius' IX., gelangt, wobei hinzugefügt wird, daß die darin ausgesprochenen Gesinnungen gleichmäßig den Schreiber wie den, welchem gegenüber sie ausgesprochen sind, ehrten. Es dürfte demgemäß vielleicht nicht ganz unwahrscheinlich sein, daß die Ernennung eines päpstlichen Nuncius für die königlich preußischen Staaten in naher Zeit wirklich bevorstehe. — Schließlich fügen wir noch eine Notiz bei, die dem Gebiete der hiesigen Tages-Neuigkeiten entnommen ist, und, wie man sagt, ihren Grund gleichfalls in einer bevorstehenden Verheirathung hat. Wie man nämlich erzählt, wird der Chef des reichen und geachteten Banquier Hauses Magnus in allernächster Zeit zum Baron ernannt werden, aus Veranlassung seiner Verheirathung mit der bisherigen Hofdame Gräfin von Haake. Das Faktum hat für die hiesigen Verhältnisse etwas Neues, da man bisher hier nicht gewohnt gewesen ist, wie es bereits in Wien so häufig vorgekommen, die Häupter der Geld-Aristokratie in den Adelstand aufnehmen zu sehen.“

München, 2. März. Ueber einige bedauerliche Vorgänge des gestrigen Tages theile ich Ihnen, um falschen Gerüchten vorzubeugen, Folgendes mit: Im Laufe des Vormittags brachten gegen 200 Studirende dem Professor Lassaulx, welcher seit gestern nicht mehr liest, an dessen Haus ein Vivat, zogen dann lärmend und schreiend fort und wichen nur dem Zureden dazu gekommener Professoren. Nachmittags um 3 Uhr zog wieder ein Haufe Studenten durch die Theresienstraße, es flogen einige Würfe von Eisschollen gegen ein dort befindliches Haus, es sammelten sich immer mehr Menschen und bald waren die Theresienstraße und alle anstoßenden Straßen mit Menschen bedeckt. Zur Räumung der Straßen mußte Militair requirirt werden; die Masse zerstreute sich wohl, es zog aber ein Trupp in die Residenzstraße. Abends 7 Uhr wurden 5 Fensterscheiben eingeworfen. Die dortige Gegend wurde besetzt und die Menge vertheilte sich in einzelne Truppen, die lärmend und schreiend bis 11 Uhr die Straßen der inneren Stadt durchzogen, und einzelne Fensterscheiben und Laternen wurden eingeworfen. Von 12 Uhr an war Alles ruhig; auch sind heute die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, jedes Zusammenstehen von mehr denn 10 Personen verboten rc. Unter den 26 Verhafteten befinden sind 6 Studenten, darunter einige Theologen. Die Studentenverbindungen blieben den Vorgängen ganz fremd. — Ein anderer Brief meldet: „Unsere Stadt war gestern Abends Zeuge eines sehr strafbaren Unfugs. Es hatten sich von Nachmittags 4 Uhr an zahlreiche Menschenhaufen in der Theresienstraße gebildet, die durch Schreien und Pfeifen einen ziemlichen Spektakel machten, so daß die Gendarmerie und eine Abtheilung Infanterie herbeigerufen wurde, um die Straße abzusperren, was ohne Mühe gelang. Indessen dauerte das Schreien und Pfeifen fort bis zum Abend. Gegen sechs Uhr war auch eine Eskadron Kürassiere angelangt, die dann in Abtheilungen die Straße auf- und abritten. Die Pöbelhaufen, nachdem sie in der Theresienstraße genug Spektakel gemacht hatten, zogen dann gegen 7 Uhr durch verschiedene andere Straßen der Stadt. Auch wurden in einigen Häusern Fenster und Laternen zerbrochen. Es wurden mehrere Arrestationen vorgenommen. Auch heute Vormittag sieht man wieder viele Leute in der Theresienstraße stehen. Ich theile Ihnen diese Vorgänge mit, wie ich sie von der Ferne beobachten konnte, und glaube dadurch übertriebenen Gerüchten, die sich vielleicht nach Außen verbreiten könnten, vorzubeugen. — So eben wird in Folge der gestrigen Vorfälle die Bestimmung des Art. 319 des I. Thl. des Strafgesetzbuches wegen Zusammenrottung von mehr als 10 Personen mittelst Anschlags an den Straßenecken in Erinnerung gebracht. (N. C.)

Freiherr von Zu-Rhein und Herr von Zenetti sind hier eingetroffen und haben bereits (wie gemeldet) ihre Portefeuilles übernommen. Der Letztere empfing heute die Aufwartung des gesammten Personals des Ministeriums des Innern, und richtete an die Versammelten die eindringlichsten herzlichsten Worte. Die Stellen von Beiden, immer bedeutsam, sehen in diesem Augenblick ihre Bedeutung noch verdoppelt. War schon im vorigen Jahr die Errichtung eines Ministeriums des Innern für kirchliche Angelegenheiten ein Pfand der Beruhigung für Alle, welche den katholischen und protestantischen Strebungen und Bedürfnissen des letzten Jahrzehents, so wie den darüber geführten parlamentarischen Debatten mit theilnehmender Aufmerksamkeit gefolgt sind, so erhöht sich der Werth dieser Schöpfung durch die Ausdehnung des Wirkungskreises dieses Ministeriums auf die gesammten Bildungsanstalten des Landes. Damit sind die obersten Beziehungen des Staats zu Kirche und Unterricht getrennt von der ohnedies zu einer ungeheuren Wucht der Geschäfte angewachsenen obersten Administration, und von beiden Zweigen nimmt gewiß jeder die volle Kraft eines Staatsmanns in Anspruch, mögen dessen Schultern auch noch so gewohnt sein, die größten Lasten zu tragen. Es ist natürlich, daß das Gewicht dieser kirchlichen Abtheilung des Ministerial-Departements unter dem Einfluß der in ganz Deutschland erwachten religiösen Bewegungen in einem konfessionell so gemischten Lande noch weit schwerer werden mußte als sonst. Um so mehr darf man sich Glück wünschen, daß das neue Portefeuille in die Hände eines Mannes gelegt wurde, welcher besonders durch sein Auftreten in der Kammer

der Reichsräthe gezeigt hat, wie edel er Bildung mit Humanität vereint. Er folgt darin nur dem Wahlspruche seines Königs, der bei allen Gelegenheiten in Erinnerung brachte, daß er gleichwägende Gerechtigkeit gegen alle seine Unterthanen zu üben entschlossen sei und nach beiden Seiten das Uebermaß, als ihm fremd, ablehne. Man hätte Unrecht gehabt, wenn man von irgend einer Seite erwartet hätte, daß die Erfolge auf diesem Gebiet dem Lande ohne Kampf zufallen sollten; man hätte ebenso Unrecht, wenn man die, welche im guten Glauben ihres Rechts, bis zur Leidenschaft gestritten, mit Haß verfolgen wollte. Sie haben als Männer gehandelt, wenn sie auch in einem unbewachten Augenblick der Verlockung nicht widerstanden, die Grenze zu überschreiten, die ihnen eine heilige sein mußte, und deren Verletzung nach allen Seiten bittere Früchte trägt, die sie wohl nicht gewollt, kaum geahnt haben. Wir sind überzeugt, sie erkennen dies selbst und werden, wenn die Stunde kommt, der Wahrheit lautes Zeugniß geben. Staatsrath v. **Abel** soll zum königl. baierschen Gesandten in Brüssel bestimmt sein. (A. Z.)

Wie man aus München vernimmt, ist eine **Untersuchung über die handschriftliche Publikation des bewußten ministeriellen Memorandums** eingeleitet. Wenn eine allgemeine Annahme begründet ist, so hat der Haupturheber dieses Memorandums dem Gelangen desselben ins Publikum selbst den Weg gebahnt. Die Form und den Inhalt des seltsamen Aktenstücks betreffend, so werfen sie wenigstens auf den Geist seiner Verfasser kein günstiges Licht, wenn auch die darin ausgesprochene Gesinnung unangefochten bleiben dürfte. Aber auch selbst diese glaubt man nicht als so baare und blanke Münze entgegen nehmen zu können, wie sie sich zu geben versucht hat. Das Memorandum mit seinen Loyalitäts-Floskeln ist offenbar mehr der Ausdruck einer streng geschlossenen Partei, die ihre ausschließliche Herrschaft durch ein fremdes gegensätzliches Element bedroht sieht, als die wahre Sprache der Pflicht und der öffentlichen Stimmungen. Daher soll denn auch der Monarch, wie man hört, in der **Veröffentlichung des Memorandums** kein Moment erblicken, das seiner Würde irgend einen Abbruch thäte, vielmehr soll er darin ein Criterium des Verhaltens seiner höchsten Rathgeber wahrnehmen, die mit ihrem Rathe nicht früher bei der Hand waren, als bis es für den bestimmtn Fall fast schon zu spät war. Da das Memorandum als ein ministerielles Aktenstück früher oder später doch zur vollständigen Veröffentlichung durch die Tagespresse sicher gelangen wird, so nehme ich keinen Anstand, Ihnen dasselbe in der Anfüge abschriftlich mitzutheilen, es Ihnen und einem bekannten anderweitigen Ermessen anheimstellend, in welcher Art von Vollständigkeit Ihre Leser davon Kenntniß erhalten sollen *). Dabei bemerke ich ausdrücklich, daß zu der eben erwähnten Untersuchung nicht der Inhalt des Memorandums Anlaß gegeben hat, sondern die Art und Weise, wie durch dessen handschriftliche Verbreitung auf die **untere Masse des Volks gewirkt** und zugleich den abtretenden Ministern ein glänzendes Relief bereitet werden sollte. (Magdeb. Z.)

Zwickau, 3. März Eine Maßregel des Ministeriums hat unsere Bürgerschaft in große Erregung gebracht. Der hiesige Superintendent Dr. Bräunig ist seiner Stelle als Assessor der Kreis-Direktion entsetzt worden, „**weil er eine Petition an die Stände-Versammlung um Abänderung oder Aufhebung des Religionseides der Geistlichen unterzeichnet hatte.**" Mit ihm hatten von 36 Geistlichen der Ephorie 32 es gethan. Zu seinem Amtsnachfolger ist ein streng orthodoxer Geistlicher, der mit einer Gegenpetition aufgetreten war, ernannt. Durch eine mit 420 Unterschriften versehene Adresse haben die Mitbürger ihrem Geistlichen die Theilnahme an seinem Schicksale bezeugt. (Magd. Z.)

*) Die Schrift möchte sich schwerlich zur vollständigen Veröffentlichung eignen. Zuvörderst geht daraus auf unzweifelhafte Weise hervor, daß die Veranlassung zu dem Rücktritte des Kabinets einzig und allein die beabsichtigte Indigenats-Verleihung gegeben hat. In Hinsicht auf die beabsichtigte „Rechtfertigung" läßt die Schrift Vieles zu wünschen übrig; sie scheint uns vielmehr eben so viele Momente zu einer Selbstanklage zu enthalten und ist nicht geeignet einen andern, als widerwärtigen Eindruck zu machen.
(Anmerk. der Red. der Magdeb. Z.)

*** Paris, 1. März.** Mit innigem Vergnügen kann ich Ihnen melden, daß die famose zerrissene **entente cordiale** wenigstens in so weit wieder ausgeflickt ist, als sich Herr Guizot und Lord Normanby mit einander ausgesöhnt haben. Die Nachricht ist officiell, da sie heute auch das Journal des Débats mittheilt und ausführlich beschreibt, wie es bei der Aussöhnung zugegangen. Die Hauptsache verschweigt indeß das ministerielle Blatt, nämlich, daß der **König der Belgier** der eigentliche Friedensstifter war. Dieser war mehrmals selbst bei dem englischen Lord, sah denselben auch wiederum bei sich und brachte es bei ihm dahin, daß er sich an den Grafen von Appony, den österreichischen Botschafter, wandte, und diesen bat und beauftragte, die Sache zu vermitteln. Hier geht nun der Bericht des Journal des Débats an; es sagt: „Hinlänglich bekannte Umstände, welche wir nicht in das Gedächtniß zurückzuführen brauchen, und hinsichtlich deren wir uns eine Zurückhaltung auferlegt hatten, die wir keineswegs beklagen, hatten eine augenblickliche Unterbrechung in dem Verkehr des englischen Botschafters und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich herbeigeführt. Es war sowohl für das gute Vernehmen der beiden Regierungen als für die Würde ihrer Vertreter lebhaft zu wünschen, daß diese Lage der Dinge ein Ende nahm." Selten hat das J. des D. ein wahreres Wort gesprochen. Weiter aber sagt es: „Wir glauben mit Zuverlässigkeit melden zu können, daß diese Lage eine für beide Theile sehr ehrenvolle Lösung erhalten hat." Das Blatt erzählt nun weiter, daß der englische Botschafter am Freitag den österreichischen Botschafter um seine Vermittelung ersucht, daß Herr **Guizot** den Grafen **Appony** bevollmächtigt, zu erklären, wie er nie daran gedacht habe, den englischen Botschafter beleidigen zu wollen, und daß der englische Botschafter seinerseits vorher dem Grafen **Appony** erklärt, er habe durch seine Soiree vom 19. Febr. in keiner Weise den Minister beleidigen wollen. In Folge dieser gegenseitigen Erklärungen hatten sich denn die beiden Herren vorgestern Abend um 5 Uhr bei dem Grafen v. Appony getroffen und ohne Weiteres ihre gewöhnlichen Beziehungen wieder eröffnet. Das Organ der englischen Gesandtschaft, **Gal. Messenger**, äußert ebenfalls seine unverhohlene Freude, daß dieser Verdrüßlichkeit ein Ende ist. Auf der **Börse** machte die Aussöhnung heute einen günstigen Eindruck, indeß wirkte auf die bessere Stellung der Course auch der Umstand ein, daß viele Börsenmänner es noch verschoben haben, sich für den Ersten zu decken und nun um jeden Preis kaufen mußten. Heute heißt es, Lord **Palmerston** wolle auch zu einer Aussöhnung schreiten, andererseits aber meint man auch wieder, es werde damit nicht ernst gemeint sein. Jedenfalls ist es wichtig, daß Se. Maj. der König der Belgier am Mittwoch oder Donnerstag nach London abreist, und zwar nur auf einige Tage, da er seine Gemahlin hier zurückläßt, um sie abzuholen. Es kann kaum zweifelhaft sein, daß er dort sein Versöhnungswerk fortsetzen werde. — Der größere Theil der auswärtigen Diplomaten, auch der kgl. **preußische** Gesandte, wohnten heute dem glänzenden Leichenbegängniß des verstorbenen Weimarschen, Mecklenburgischen und Oldenburgischen Ministers und Geschäftsträgers Weiland, eines sehr edlen Mannes und Hauptwohlthäters der hiesigen hülflosen Deutschen bei. Heute sollten die Bauten wieder beginnen, aber in der verflossenen Nacht war es so kalt, $6\frac{1}{5}{}^{0}$ Celsius unter Null, daß heute früh nicht daran zu denken war, die Arbeit zu beginnen. Der Justizminister wurde heut todt gesagt, noch ist indeß die Nachricht nicht richtig. — Wie es heißt, haben sich Frankreich und England wegen der Gesellschaftsinseln dahin geeinigt, daß Frankreich die vollkommene Unabhängigkeit der Inseln unter dem Winde (von Tahiti gegen Westen) anerkennt und dagegen die Königin Pomareh sich dem Protektorat unterwirft. — Das hiesige Kabinet soll dem Wunsch des spanischen nachkommend, den Infanten **Don Henrique** auf Toulon abgegrenzt haben, was aber kaum zu glauben ist. — Aus **Brest** werden in diesen Tagen die Linienschiffe Friedland und Jena nach Toulon abgehen, um zu der Uebungsflotte des Prinzen von Joinville gezählt zu werden.

Madrid, 24. Febr. Die beiden gestern dem Congreß vorgelegten Gesetzentwürfe sind durch die neuerlichen Demonstrationen der Carlisten veranlaßt. — Berichte aus Saragossa melden nun als positiv die Rückkehr Cabrera's nach Spanien. — Diesen Abend verbreitete sich hier das Gerücht, Dom Miguel wäre zu Oporto gelandet. — Das Gerücht, welches man gestern an der Börse in Umlauf zu setzen suchte, Estella habe sich zu Gunsten des Grafen von Montemolin pronuncirt, hat sich nicht bestätigt.

Bern, 28. Febr. Das an die Regierung von **Luzern** gerichtete Schreiben des **Vorortes** lautet wörtlich also:

„Bei Uebernahme der Verrichtungen eines eidgenössischen Vorortes hat der Stand Bern die feierliche Verpflichtung übernommen, den bundesgemäßen Rechtszustand und die öffentliche Ordnung in der Eidgenossenschaft zu erhalten und das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes in jeder Beziehung zu fördern; zu solchen Zwecken hat er die nachdrückliche Unterstützung von Seite der mitverbündeten Stände angerufen. Der Regierungs-Rath des Standes Luzern mag daher leicht begreifen, daß der in jüngster Zeit erfolgte **Zusammentritt** in Luzern von **Militärpersonen** aus verschiedenen Kantonen der Schweiz, daß die durch die letztern getroffenen militärischen Anordnungen und Verfügungen, die sich über das Gebiet mehrerer Kantone erstrecken, und daß namentlich die von ihnen ausgegangene **Zusammensetzung eines für die Truppen verschiedener Kantone bestimmten Generalstabes** die pflichtgemäße Aufmerksamkeit des eidgenössischen Vorortes auf sich ziehen mußte. Wenn auch die Regierung des Standes Luzern eine der wenigen ist, welche das Ersuchen des Vororts um nachdrückliche Unterstützung bei seinen schwierigen Verrichtungen seiner Zeit unberücksichtigt gelassen haben, so sind die Verpflichtungen der Behörden des Kantons Luzern gegen die Eidgenossenschaft deswegen nicht um so geringer. In Wahrung derjenigen Rechte, welche gemäß des bestehenden Bundesvertrages nur der versammelten Tagsatzung oder den einzelnen souveränen Kantonen der Schweiz, insofern die letztern den Artikel 4 jener Akte anrufen, zustehen, militärische Anordnungen zu treffen, welche das Gebiet eines einzelnen Kantons überschreiten könnten, findet sich der eidgenössische Vorort daher bewogen, den Regierungsrath des Kantons Luzern einzuladen, über die Veranlassung und den Zweck der erwähnten zu Luzern getroffenen, für andere Kantone beunruhigenden, den allgemeinen Landfrieden unter den Eidgenossen leicht gefährdenden, außerordentlichen Anordnungen und Maßregeln erschöpfenden Bericht zu erstatten, und künftighin Alles zu vermeiden, was irgend geeignet sein könnte, eine neue Aufregung der Gemüther in dem einen oder andern Theile der Schweiz zu verursachen. Mit dieser Einladung verbindet der eidgenössische Vorort die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung."

Glarus. Letzten Mittwoch ist der Landrath auf die Angelegenheit der **barmherzigen Schwestern** eingetreten, und hat seinen frühern Beschluß, ihnen den Aufenthalt im **Kanton nicht** zu gestatten, erneuert.

Rom, 20. Febr. Bis heute weiß man hier noch immer nicht, wohin Dom Miguel eigentlich gereist ist, und selbst seine Abreise, ob zu Lande oder Meer, ist in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt. Seine Anhänger haben absichtlich so viele und so widersprechende Gerüchte darüber in Umlauf gesetzt, auf daß die Wahrheit so spät als möglich dem Publikum bekannt werde*). Graf **Stroganoff**, der als Courier aus St. Petersburg hier eingetroffen ist, soll für den Grafen Bludoff neue Verhaltungsbefehle in den Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl überbracht haben. Graf Stroganoff wird vorerst hier bleiben bei der russischen Gesandtschaft. — Der Cardinal Baluffi, Bischof von Imola, ist im Auftrag des heil. Vaters nach Ferrara gegangen, um mit dem dortigen Legaten, Cardinal Ugolini, Rücksprache zu nehmen wegen mehrerer zu treffenden Maßregeln. — Der Erbgroßherzog von Baden ist heute früh mit Gefolge nach Neapel abgereist, von wo er in wenigen Wochen hierher zurückerwartet wird. — Wie sich mit Gewißheit herausstellt, gehen die Kornvorräthe im Lande weit über den Bedarf bis zur nächsten Ernte, und die Regierung hat in Folge dessen dem Handelsstand in Ankona erlaubt 15,000 Rubbia Korn, welche nach dem Auslande verkauft zur Einschiffung bereit lagen als das Verbot der Ausfuhr erschien, nunmehr frei verführen zu können. Die künstliche Steigerung der Getreidepreise wird in vielen Ortschaften von Mißvergnügten benutzt, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und der Cardinal Ferreti, Legat von Urbino und Pesaro, hat, um diesen Mißbräuchen vorzubeugen, mehrere Individuen verhaften lassen. (A. Z.)

Rom, 23. Febr. Soeben erfahre ich aus guter Quelle, daß Se. Heiligkeit beschlossen hat, einen **Nuntius nach Kostantinopel** zu senden und daß seine Wahl zu diesem höchstwichtigen Posten den Kardinal Ferretti treffen wird. Daß die Ausführung dieses Entschlusses von wesentlicheren und ersprießlicheren Folgen für die in mehreren türkischen Provinzen unter hartem Drucke seufzenden Christen sein werde, als alle französischen Interventionen, ist keine Frage. Kardinal Fer-

*) Er ist nach diesen Angaben bald in Holland oder England, und nun gar in Porto eingetroffen.

retti aber ist ein Mann, der in jeder Rücksicht des Papstes volles Vertrauen verdient und gewiß den Erwartungen, die man vom Erfolge seiner Wahl hegen darf, entsprechen wird. (N. K.)

Für **Lecco** scheint nichts mehr zu befürchten zu sein; weit entfernt, irgend eine Drohung zu hören, zeigt sich die Bevölkerung jetzt erschrocken und die Schuldigen suchen sich zu verbergen. Nachrichten vom 25. Februar melden, daß ungefähr 24 der Rädelsführer schon arretirt sind, ohne daß sich das Volk ihrer im geringsten annahm. Starke Truppenmassen, meistens aus der Besatzung von Mantua gezogen, sind im Anmarsch; vor ihrer Ankunft wären Versendungen bedenklich, da sich die Gährung und namentlich die Erbitterung gegen die Schweizer noch lange nicht gelegt hat; überhaupt haben diese verschiedenartigsten, unüberlegten Agenten von Regierungen, Privaten und Vereinen viel zu dem Unglück beigetragen und es wäre sehr zu wünschen, sie würden dem Lande auf einige Zeit Ruhe lassen. Der Verlust wurde im ersten Schrecken überschätzt und übertrieben, da es nicht 7000, sondern 4000, höchstens 5000 Säcke sein mögen. Vieles davon ist schon eingebracht (wie man schätzt gegen 2000 Säcke) und stündlich langt noch Waare von allen Seiten an. Was dem einen oder dem andern gehört, ist indeß nicht zu ermitteln, da in zwei großen Magazinen zur Zeit alles übereinander liegt.

— **(Der Brand des Theaters zu Karlsruhe.)** Unserem gestrigen ausführlichen Artikel über den beklagenswerthen Brand des großherzogl. Hoftheaters haben wir Mehreres zur Berichtigung und Vervollständigung nachzutragen. Das Feuer ist nicht in einer Loge des zweiten Ranges, sondern in einer der **Hoflogen im ersten Range** ausgebrochen, und zwar unmittelbar nachdem das Gaslicht angezündet worden war. Die desfallsige nähere Untersuchung ist noch nicht beendigt; jedoch ist bereits so viel gewiß, daß nicht eine Gasröhre gesprungen, sondern durch einen Luftzug das Gaslicht gegen die Draperie der Loge getrieben worden ist. Die außerordentlich rasche Verbreitung des Feuers erklärt sich ganz natürlich aus der innern Bauart und Dekorirung jedes älteren Theater-Saales. Durch den schnell überhand nehmenden Rauch wurde leider die unter den Zuschauern herrschende Bestürzung, Verwirrung und Rathlosigkeit auf den höchsten Grad gesteigert, so daß von der dritten Gallerie viele Leute beiderlei Geschlechts und vom verschiedendsten Alter sich nicht mehr retten konnten, erstickten und dann verbrannten. Die Zahl der bis jetzt bei der Polizei als vermißt angezeigten Personen beträgt gegen 70.*) In der ganzen Stadt herrscht die größte Trauer und die innigste Theilnahme an dem bedauernswerthen Geschicke so vieler Familien. — Den ungeheuren Verlust an Menschenleben, die zahlreichen schweren Verletzungen und unzähligen kleineren Beschädigungen muß man gewiß hauptsächlich dem engen, mit spärlichem Ausgange versehenen Baue des brennenden Hauses und der Bestürzung zuschreiben, welche sich beim ersten Anblick des Feuers und dem angstvollen Lärmrufe Einzelner der auf den Galerien Versammelten bemächtigte. Der „artesische Brunnen", eine Zauberposse, die aufgeführt werden sollte, hatte, da gerade Sonntag war, dorthin sehr viele Zuschauer, besonders auch ganz junge Leute gelockt, welche die Verwirrung und Gefahr vermehrten. Der Ausgang der driten Galerie war alsbald durch den raschen Andrang der Menschen gesperrt und in Kurzem des Feuers wegen unbrauchbar. Viele suchten sich durch Sprünge auf die zweite Galerie und von da ins Parterre zu retten, Andere durch Fenster nach dem Hofe hin; ein junger Mann blieb im Fenster hängen und verbrannte Angesichts der hülfeunfähig Untenstehenden, eine Frauensperson hing gleichfalls einige Zeit in Todesangst am brennenden Gebäude, ehe ihr Hülfe werden konnte; ein Offizier bewahrte seinen herabspringenden Bruder durch eine glückliche Wendung vor lebensgefährlichem Sturze. Die Geretteten machen eine herzzerreißende Schilderung von dem Jammer und Elend, das in den lichterlohen und doch mit erstickendem Rauche erfüllten Räumen zu finden war. Einen furchtbar schmerzlichen Anblick boten die Nacht und diesen Morgen hindurch Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, welche ihnen Angehörige vermißten und sie unter den rauchenden Trümmern oder unter den Arbeitenden und den dabei Umherstehenden aufsuchten. — Unter den Verunglückten nennt man einen Bruder des Literaten Homburg, einen Sohn des Souffleurs Wabel, eine ganze Familie, die gerade von Ludwigsburg ankam, und eine englische, welche sich in den Gängen verirrt hatten, dann besonders viele Weiber und Kinder. Die meisten Leichname sind zu Asche verbrannt, von manchen findet man nur die Arme und Beine, welche nun auf dem Kirchhofe ausgelegt sind. Mehrere stürzten sich aus dem vierten Stock durch die Fenster herab, Einer davon blieb hängen, indem er von seiner hinter ihm stehenden Geliebten zurückgehalten wurde, bis das Gebäude zusammenbrach und Beide in den Flammen verschwanden. (Bad. Bl.)

*) Die großherzogl. hessische Zeitung berichtet: „Man zählt an 30 Verwundete im Hospital; 40 werden vermißt, und jede Stunde vermehrt sich die Zahl der Todten, die man aus dem Schutte zieht. Wie das Lächerliche so gern sich an das Entsetzliche hängt: im botanischen Garten liefen Kinder in der Bergknappenkleidung des Stücks, die Kühe und Schweine der Meierei und die Araber Abd-el-Kaders bunt durcheinander. Welch entsetzliches Schicksal zeigt diese furchtbare Katastrophe; die Menschen kamen, um zu lachen und sich zu erheitern in einem Scherzspiele, und verdarben in dem gräßlichen Feuertode!" — Nach einer Privatmittheilung aus Frankfurt a. M. in der Allg. Pr. Ztg. wären nahe an 100 Einwohner umgekommen.

Die neueste Nummer der Karlsruher Zeitung enthält keine weiteren faktischen Angaben über die beim Theaterbrand Verunglückten. Doch theilt darin der Präsident des Ministeriums des Innern, **Bekk**, das nachstehende Handschreiben Sr. k. Hoh. des Großherzogs mit: „Mein lieber Staatsrath Bekk! Als Ich gestern früh an das Ministerium des Innern den Auftrag ergehen ließ, den Ausdruck Meines Dankes für die beim Brande des hiesigen Hoftheaters geleistete Hülfe zu veröffentlichen, war Mir zwar bereits bekannt geworden, daß von den als Zuschauer im Theater gewesenen Personen mehrere vermißt wurden, was Mich mit großer Bekümmerniß erfüllte. Die seitdem erhaltenen Meldungen haben Mir jedoch leider die schreckliche Gewißheit gegeben, daß die Zahl der Opfer eine sehr bedeutende ist, und Ich finde keine Worte, um die Gefühle zu schildern, welche dieses furchtbare Unglück in Mir erregt hat. Sprechen Sie es öffentlich aus, welchen aufrichtigen, innigen Antheil Ich an der Trauer nehme, in welche so viele Familien versetzt worden sind, und welch schmerzlichen, nie erlöschenden Eindruck dieses gräßliche Ereigniß in Meinem Herzen zurücklassen wird. Mit besonderer Achtung und Werthschätzung verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter (gez.) Leopold. Karlsruhe, den 2. März 1847." — Mündlichen Angaben von Reisenden zufolge, welche am 3. d. M. von Karlsruhe in Frankfurt a. M. ankamen, ist leider die Zahl der als verunglückt Angemeldeten noch bedeutend größer, als man vermuthete. Nach einem Artikel aus **Karlsruhe**, welchen die „Rundschau" mittheilt, sollen, so viel am 1. d. schon sicher angegeben sei, 115 Menschen den Tod in den Flammen gefunden haben. Die Mehrzahl der Verunglückten seien Kinder, Dienstboten und Handwerksgehülfen.

*** Paris, 1. März.** Unsere Zeitungen enthalten einen zuerst in der „Flotte" erschienenen ausführlichen Bericht über den **Untergang der Dampffregatte Caraibe**, der dieses traurige Ereigniß mit lebhaften Farben schildert. Die Fregatte kam von Madeira und den canarischen Inseln und wollte in den Senegal einlaufen, als sie am 11. Januar halb 10 Uhr Morgens bei dichtem Nebel, in dem Augenblick, wo der Befehl gegeben war den Lauf des Schiffes zu hemmen und das Senkblei auszuwerfen auf den Grund stieß. „Mein Diener", schreibt der Berichterstatter, „stürzte in meine Kammer und rief: der Caraibe stößt auf den Grund!" Zwei oder drei starke Erschütterungen hatten mich dies bereits ahnen lassen und ich sprang aus dem Bett als auch bereits eine Welle in die Kammer drang und mich zwang, unangekleidet auf das Verdeck zu flüchten. Dort sah ich die Gefahr unserer Lage, denn jeder Stoß erschütterte das Fahrzeug in allen seinen Fugen. Wir lagen mitten in der fürchterlichen Brandung welche fast die ganze afrikanische Westküste hinabgeht. Die erste Stunde war fürchterlich. Man kappte erst die Masten, dann warf man die Kanonen ins Meer, während andere Mannschaften Nothschüsse gaben. Als der Nebel sich verzog entdeckten wir, daß wir ganz nahe der Küste und so fest in der Brandung lagen, daß an keine Erlösung zu denken war. Wir sahen aber auch Schiffe, die vor St. Louis ankern mußten, wir hatten also Aussicht zu Lande oder zu Wasser Hülfe zu erhalten, wenn das letztere auch wegen der unruhigen See sehr schwierig war. Nach einer Stunde voller Angst hatte sich die Fregatte ein wenig der Küste genähert und man versuchte die Boote hinab zu lassen. Fünf Versuche mißglückten, die Boote zertrümmerten oder füllten sich mit Wasser und die Manschaften in denselben ertranken bis auf einen Matrosen, welcher ganz nackt, wie er an die Küste geworfen wurde, nach St. Louis lief und dort um halb 12 Uhr das Unheil meldete. Um eine Verbindung mit dem Lande herzustellen, opferten sich mehrere Neger, welche auf dem Schiffe waren und versuchten mit Schwimmen durch den Wellenschlag und die Strömung ein Seil nach dem Lande zu schaffen. Acht von diesen Versuchen mißglückten, der neunte endlich gelang und gab Hoffnung zur Rettung. Ein durch seinen Muth bekannter Offizier, der Schiffsfähnrich Bayer unternahm es, sich in das tobende Wasser zu werfen und mittelst des Seils an das Land zu gehen, um dort zu einer Verbindung mit dem Wrak die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Er erreichte halb todt den Strand und ordnete dort die Seile, welche drei Viertheile der Mannschaft zur Rettung dienen sollten, indeß die Zeit verstrich und man sah mit Bangen der Nacht entgegen. Um etwa 1 Uhr sah man einen Trupp Reiter, es waren die Spahis von Senegal mit dem Lieutenant de Fitte de Soucy und dem wackern Commandanten Bertin du Chateau, dem Befehlshaber der Infanterie. Unser Muth stieg bei ihrem Anblick und bald erkannten wir auch den Gouverneur des Senegal in Begleitung seines Adjutanten und der Ingenieurlieutenants. Nach einander langten nun eine Compagnie Marinetruppen und eine Menge Kaufleute und Bewohner der Insel an, welche sich trotz der brennenden Sonnenhitze und des schrecklichen Wegs aufgemacht hatten, um der schönen Fregatte beizustehen, die sie noch vor 3 Wochen bewundert hatten. Vor 2 Uhr hatten sich einige der kühnsten Seeleute den Seilen anvertraut und gelangten fast sämmtlich über den Abgrund hinwegschwebend an das Ufer. Nur 3 wurden von den Wogen und dem Strom hinweggerissen und gingen vor unsern Augen unter. Neue Furcht, neues Zaudern; da langten endlich auf Kameelen, die man damit beladen, über Land einige Bote an. Nun kamen die Lotsen von St. Louis, bekannt durch ihren Muth und ihre Geschicklichkeit, ermuthigten uns und nach ihrer Ankunft ertranken auch nur noch 2 oder 3 Personen und Alle auf dem Schiffe gestanden, daß ohne diese Hülfe mehr als 150 Menschen umgekommen wären, ohne das Ende des gefahrvollen Seils zu erweisen. Die neuen Bote begannen die Bergung, um alle Diejenigen zu retten, welche sich nicht dem Seile anzuvertrauen wagten und man hatte Hoffnung vor dem Einbruch der Nacht wenigstens die Menschen zu retten, denn vor der Nacht fürchtete man sich, mit ihr konnten die Mauren vom Stamme der Bracknas kommen, welche hier ihr altes Strandrecht üben. Vor 6 Uhr Abends waren jedoch alle Personen gerettet. Der Stab mit dem Kommandanten und Admiral verließ zuletzt das Wrack, die Kranken, die Matrosen und Soldaten waren vor ihnen gerettet. Bei dem Appell auf dem Strande fehlten 21 Personen, nämlich 18 Matrosen, 1 Schiffsjunge und 2 Militärs. Wodurch das Unglück geschehen sei, ist die allgemeine Frage. Mancherlei unglückliche Umstände wirkten zusammen. Die Erfahrung und Tüchtigkeit des Admirals ist bekannt, er hatte genau auf der Karte seine Bahn befolgt und Niemand denkt auch daran ihm einen Vorwurf zu machen. Am 12. Januar lagerte die Mannschaft auf dem Strande und versuchte die Rettung des Materials des Schiffs. Das Meer war noch unruhig und verschlang gierig seine Beute von mehr als 2 Millionen. Eine Menge von verschiedenen Gegenständen, die Hängematten, Tornister, Offiziereffekten ꝛc. wurden geborgen und man that Alles was möglich war. Auch am 13. und 14 wurde die Bergung noch fortgesetzt." Von diesem letzteren Tage ist der Bericht datirt; in 2 oder 3 Tagen dachte man nach St. Louis sich zu begeben und von den Beschwerden dieses betrübenden Unglücksfalles sich zu erholen.

— Aus **Chamounix** wird vom 17. Februar gemeldet, daß in dem dortigen Alpenthal am 15. Abends eine **Lawine**, die von den Aiguilles-Rouges am Montblanc herabstürzte, den Weiler Le Chable, zu dem Dorf Les Prats gehörig und 6000 Fuß vpn der Priorei entfernt, ganz verschüttet hat. Dieser Weiler bestand aus fünf Häusern und mehreren von der Arve getriebenen Werken; die Lawine begrub Alles, füllte das Bett der Arve und drang weit in die Ebene des Thals vor; 11 Personen einer Familie, die in dem gemeinschaftlichen Zimmer ihres Hauses bersammelt waren, wurden durch den Widerstand einer Mauer geschützt und retteten sich durch die Trümmer des zerschmetterten Daches; einige Andere wurden noch lebend unter dem Schnee und den Trümmern gefunden, die Uebrigen aber sind unter der gewaltigen Schneemasse begraben, durch die es sehr schwierig ist, die Spuren der Häuser aufzufinden und zu diesen vorzudringen; nach zweitägigen Arbeiten gelung es, noch sechs Menschen lebendig herauszubringen; Leichname hatte man bis zum Abgang der Nachrichten sieben aufgefunden.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

An „H."

Ich danke Dir, o Mond, für deine Sonnenstrahlen —
Du gabst Belehrung mir — wie konnt's auch anders sein;
Nur eins gewähre noch: spend' andern keine Qualen,
Mach' Verse nur für's Haus, die wird man gern verzeihn.

J. —

Theater-Repertoire.

Sonntag, neu einstudirt: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag, zum 7ten Male: **„Ein Mädchen vom Theater."** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann. Zum Schluß, zum 12ten Male: **„Versuche."** Musikalische Proberollen in einem Akt von Louis Schneider.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Minna von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 6. März 1847.

M. Langendorff.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh ¼ auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich, theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Eintrachthütte, den 5. März 1847.

Malepa, Hütten-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Leuchert, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich entfernten Freunden hierdurch anzuzeigen mich beehre.

Düsseldorf, den 2. März 1847.

Mehliß, königl. Post-Sekretär.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten den heut Abend 10½ Uhr am Schlagfluß erfolgten Tod unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des kgl. Lieutenant a. D. und Steuer-Einnehmer Heinrich v. Stümer, in einem Alter von 42 Jahren ergebenst an und bitten um gütige stille Theilnahme.

Gnadenfeld bei Kosel, den 4. März 1847.

Die tiefbetrübte Wittwe,
drei Kinder, Schwester und Bruder.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. wurde uns unser treuer Kollege, Apotheker und Rathsherr Primke, in der Fülle seiner Kraft, durch den Tod entrissen. Wir betrauern in ihm einen wackern Amtsgenossen und redlichen Freund. Biederherzig, offen und aufrichtig, mit warmen Antheil allem Gemeinnützigen zugewandt, hat sich der Verewigte in unsern Herzen ein unvergängliches Denkmal gestiftet. Sein Andenken wird unter uns und allen seinen Mitbürgern in Segen bleiben.

Liegnitz, den 5. März 1847.

Das Magistrats-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert und gebeugt zeige ich hierdurch statt jeder besondern Meldung den gestern Nachmittag 2 Uhr am Nervenschlage unerwartet und sanft, in dem Alter von 25 Jahren 8 Monaten erfolgten Tod meiner unaussprechlich geliebten Frau Pauline, geb. Reygenfind an. Mit mir und meinen beiden unmündigen Kindern beweinen eine tiefbetrübte Mutter, liebende Geschwister und trauernde Anverwandte den unersetzlichen Verlust. Wer die Dahingeschiedenen kannte, wird meinen grenzenlosen Schmerz ehren und mir stille Theilnahme nicht versagen.

Schmiedeberg, den 4. März 1847.

Der Pastor Tietze.

Todes-Anzeige.

In der Blüthe der Jugend, erst 19 Jahr alt, starb bei einem Besuch, den sie in Begleitung ihrer Mutter mir von Neustadt-Eberswalde aus machte, heut nach achttägigem Krankenlager am Nervenfieber, Fräulein Elisabeth von Schätzel. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige, Namens der tief betrübten Mutter, der verw. Frau Oberst von Schätzel, und als Vormund der so früh Dahingeschiedenen.

Berlin, den 27. Febr. 1847.

Wilhelm Rose.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am 3ten d. M., Abends 10 Minuten nach 6 Uhr, verschied sanft nach sechswöchentlichem Krankenlager an Lungenlähmung im Verlaufe eines nervösen Schleimfiebers unser geliebtes, einziges Kind, unsere Marie, in dem blühenden Alter von 19 Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige Freunden und Bekannten.

Ohlau, den 5. März 1847.

Frhr. v. Morawitzky, Major a. D.,
nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Das am 5ten d. M. Nachts um halb zwölf Uhr, nach 14tägigem Krankenlager an Unterleibskrankheit erfolgte sanfte Dahinscheiben meines geliebten Mannes, des hiesigen Kämmerei-Haupt-Kassen-Buchhalters Wilhelm Hoffmann, im 44sten Lebensjahre, zeige ich Verwandten und Freunden tief betrübt ergebenst an. Wer den Verewigten näher kannte, wird meinem gerechten Schmerz seine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, 6. März 1847.

Die tiefbetrübte Wittwe.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.
Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden des Verstorbenen die traurige Anzeige, daß unser Bruder, der Lieutenant a. D. A. L. Weiner, am 27. Februar in dem Herrn entschlafen ist.

Marklissa. Löbau. Seidenberg.

Die Geschwister.

Technische Section.

Montag den 8. März Abends 6 Uhr. Hr. Baumeister Gottgetreu: Ueber die Heizung mit warmem Wasser.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 10. März Abends 6 Uhr Herr Dr. med. Günsburg über die Aufgabe einer volksthümlichen Naturgeschichte des Menschen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag 8. März, 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz). Der Geheime Archiv-Rath Stenzel: Geschichte der Stiftung des Klosters in Trebnitz.

Donnerstag den 11. März 1847
führt der academ. Musikverein in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina der Universität
Die 4 Jahreszeiten von **J. Haydn**
zum Benefiz seines Dirigenten G. Sobirey auf.

R. Elpel. R. Krug.

Altes Theater.

Sonntag den 7. und Montag den 8. März: große Vorstellung der Pantomimen- und Tänzer-Gesellschaft. Am Schlusse, zum ersten Male: Wandelbilder und das beliebte aus Wien erhaltene Chromatrop, oder Linienspiel. Anfang 7 Uhr.

NB. Es werden nur noch einige Vorstellungen gegeben werden.

Theater im blauen Hirsch.

Die zwei letzten Vorstellungen.

Sonntag den 7ten und Montag den 8ten. Zum ersten Male: Drei Väter auf Einmal, Posse in 2 Akten, von Kotzebue. Personen: Pfeffer, Gewürzkrämer. Hans Michel, sein Sohn. Suschen, seine Nichte. Frau Trull, seine Haushälterin. Schmoll, ein Weinhändler. Ditrich Schmoll, sein Bruder, ein Pächter. Fritz, sein Sohn, Ladendiener bei Pfeffer. Hierauf: Ballet von 20 Figuren, in welchem sich die beiden Seiltänzer produziren werden, mit 30 Metamorphosen, von 50 Verwandlungen. Zum Schluß: Produktion auf dem Drahtseil. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Im Stadt-Theater

zu **Liegnitz** findet Freitag den 12ten d. M. die erste Vorstellung mit meinem Metamorphosen-Theater statt. **Schwiegerling.**

Die Abhaltung des wegen Krankheit des Herrn Predigers Hiller aufgeschobenen Gottesdienstes findet nunmehr wieder Mittwoch den 10. März hierselbst Statt.

Lissa, im Großherzogthum Posen,
den 5. März 1847.

Der christkatholische Vorstand.

Die Pränumeration auf die
Breslauer oder Schlesische Zeitung,
à 1 Rthl. 20 Sgr.
Breslauer Zeitung nebst Chronik,
2 Rthl. 2½ Sgr.
Breslauer Handelsblatt pro 1 Rthl.

in Schweidnitz; — und für Reichenbach jede Zeitung 1 Rthlr. 22½ Sgr.; Handelsblatt 31 Sgr. bei Herrn F. F. Koblitz, wollen die geehrten Abonnenten durch Einzahlung der Beträge, bis spätestens 24. d. Mts. gefälligst bethätigen.

Die Inseraten-Annahme für die beiden Provinzial-Zeitungen wird, bei dem Vortheil, den solche für das Publikum gewährt, einer vielseitigen Betheiligung dringlichst empfohlen.

Zeitungs-Ausgabe in Schweidnitz.
A. H. Titze.

Von den Erben der hier verwittwet verstorbenen Frau Kaufmann Senftner, Maria Lucia geb. Benzonelli, bin ich mit der Versteigerung des zu deren Nachlasse gehörigen, hier auf der Ohlauerstraße sub Nr. 80 gelegenen Hauses beauftragt. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf den 30. März Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftslokale Junkernstraße Nr. 4 zwei Treppen hoch angesetzt. Indem ich zahlungsfähige Käufer hierzu einlade, bemerke ich, daß, falls ein annehmliches Gebot abgegeben wird, der Kaufvertrag sogleich nach dem Termine aufgenommen werden kann. Die Nachrichten über das Grundstück so wie die Kaufbedingungen können jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 27. Febr. 1847.

J. Nitsche, Justiz-Kommissarius.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**, in Liegnitz bei Reißner, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse bei Hennings, in Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Dr. **Albrecht**, (Arzt in Hamburg)

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrung über die Erzeugung des Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Befruchtung, Beischlaf, Empfängniß, Enthaltsamkeit und eheliche Geheimnisse. — Zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit. — Dritte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Es ist dies eine für Erwachsene sehr nützliche Schrift, wovon bereits 11,000 Exemplare abgesetzt worden sind.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg vorräthig:

Aug. Leonhard:

Anweisung für Blecharbeiter,

enthaltend: Das Eindrücken und Aufziehen auf der Drehbank zur Anfertigung hohler Blecharbeiten aller Art. Eine ausführliche Belehrung über die Eigenschaften der Metalle hinsichtlich ihrer Verarbeitung zu Blechen und Blecharbeiten, die Darstellung des rothen, verzinnten und mit Messing überzogenen Eisenblechs, des Kupfer-, Messing- und Argentanblechs, ihrer Vergoldung und Versilberung rc. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 12½ Sgr.

Ausführliche Anweisung zur Fabrikation der

Reibzündhölzer

und anderer Friktions-Zündwaaren, als: des Zündpapiers, der glimmenden und Knallfidibus, des Reibschwamms, der Cigarrenzünder, Zünd-Wachskerzchen rc. mit und ohne Schwefel, mit und ohne Gummi. Von Ad. Eilers. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei uns erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Ein freies Votum über die Nichtzulassung Dr. Rupps zur fünften Hauptversammlung,

von K. Jürgens.

gr. 8. 56 S. 7½ Sgr.

Luthers neuester Biograph, Pastor Jürgens in Stadtoldendorf, ein besonnener und furchtloser Vertreter der Sache des Fortschritts vertheidigt in diesem Votum die Ausschließung Rupps.

Veit u. Comp. in Berlin.

Im Verlagsmagazin in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Bretschneider, Dr. K. G., Präsident des Ober-Consistoriums und General-Superintendent zu Gotha, **Kirchlich-politische Zeitfragen behandelt in zerstreuten Aufsätzen.** Jetzt vom Verfasser gesammelt und herausgegeben. Broch. 24 Bogen. 2½ Thlr.

Derselbe. **Ueber die jetzigen Bewegungen in der evangelischen Kirche Deutschlands.** Ein Votum zur Förderung des Friedens. Broch. 4 Bogen. 10 Sgr.

Derselbe. **Die deutsche Reformation der Kirche nach ihrem Wesen und Werthe.** Historisch dargestellt. Broch. 15 Bogen 1½ Thlr.

Lange, Lobeg., Script. Sac. doct. et profess. in acad. Jenensi., **Exercitationes examinatoriae ad theologiam dogmaticam et historiam dogmatum spectantes.** Secundum sinceram et claram scripturae saerae sententiam elaboratae et editae. 16 Bogen. Broch. 1⅓ Thlr.

Nachträge zu Göthe's sämmtlichen Werken. Gesammelt und herausgegeben von **Ed. Boas.** Neue wohlfeile Ausgabe in 6 Lieferungen mit 2 Stahlstichen. 1 Thlr.

Im Verlage von **Graß, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Berghaus, Grundriß der Geographie. 8. cart. 5 Rtlr. 20 Sgr.

Bornmann, Confirmations-Scheine. 1. Sammlung. 7½ Sgr.

Bräuer, Auszüge aus dem Zeichnenunterricht von Hippius. Nebst 4 Tafeln in Steindruck. 8. Geh. 15 Sgr.

Bräuer, Gutachten über das Erheben der schrägen Schrift zur Schulvorschrift, nebst 8 Tafeln Vorschriften zum Schreibenlernen in der Volksschule. 7½ Sgr.

Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die obern Klassen der Gymnasien und Realschulen. 8. 15 Sgr.

Fülle, Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. 10 Sgr.

Gravenhorst, Vergleichende Zoologie, nebst 12 tabell. Uebersichten. 8. 3 Rtlr.

Gravenhorst, Naturgeschichte der Infusionsthierchen nach Ehrenbergs großem Werke über diese Thiere, in einer gedrängten vergleichenden Uebersicht dargestellt. (Ein Supplement zur vergleichenden Zoologie.) 8. 10 Sgr.

Gravenhorst, das Thierreich nach den Verwandtschaften und Uebergängen in den Klassen und Ordnungen desselben dargestellt. Mit 12 lithograph. Tafeln. 8. Geh. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Hänel, freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder Erweckung zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. 8. Geh. 17½ Sgr.

Hancke, Chlorzink als Heilmittel gegen Syphylis, chronische Exantheme und Ulcerationen. 8. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Herzog, der katholische Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des königl. preuß. Staats. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. 3 Theile. 8. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Hoffmann, Verhältniß des preuß. Gewichts und Maaßes zu dem Breslauer oder Schlesischen, sowie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewichts und Maßes zu dem preuß. Gewicht und Maaße. In 10 ausführlichen Vergleichungs-Tafeln. 8. Geh. 10 Sgr.

Zweite Beilage zu № 56 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. März 1847.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Für das herannahende Frühjahr empfehle ich folgende in allen Buchhandlungen, in **Breslau** u. **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthige Bücher:

Rubens,

vollständige Anleitung zur

Obstbaumzucht

und zur vortheilhaften Benutzung des Obstes.

2 Bde.. (Mit vielen Abbildungen). 3 Thlr.

(Wurde in den Amtsblättern Rheinlands und Westphalens als das beste Werk über Obstbaumzucht amtlich empfohlen.)

Bädecker's

kurzer und faßlicher Unterricht in der einfachen

Obstbaumzucht.

Für Volksschulen.

Sechste Auflage. Neu bearbeitet von F. Rubens.

(Mit 20 in den Text eingedruckten Holzschnitten). 6 Sgr.

Für die Brauchbarkeit dieses Werkchens spricht, daß dasselbe bereits in der **6. Auflage** erschien.

G. D. Bädeker in Essen.

Im Verlage von C. C. Meinhold und Söhne in Dresden erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

50 Mittel gegen böse Gläubiger oder Borgen macht Sorgen.

Humoristische Skizzen aus dem Leben

von **Nikanor I.**

Mit mindesten 130 Original-Holzschnitten

nach **C. Reinhardt.**

Erscheint in zehn monatlichen Lieferungen und kostet jede derselben 10 Sgr.

Wir empfehlen dies Werk allen Denen, welche das Leben von der lustigen Seite betrachten, das heißt Allen, die gern lachen und den Humor für die Pointe des Daseins halten. Selig sind, die reines Herzens sind, heißt es — wir aber sagen: Selig sind die, welche gemüthlich lachen!

In Einhorn's Verlags-Expedition (Fr. Brandstetter) in Leipzig erscheint, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Oeser, Chr., Professor, Geschichte der Deutschen, dem Volke erzählt. Bearbeitet unter Mitwirkung von **C. Nacke,** Lehrer und Herausgeber des pädagogischen Jahresberichts für Deutschlands Volksschullehrer, 30 Bogen in groß Oktav. Mit 1 Titelkupfer. In 6 Lieferungen à 6 Sgr.

Subscriptions-Preis für das ganze Werk, gültig bis Ende der diesjährigen Oster-Messe . . . . 1 Rthlr. 6 Sgr.

Nach derselben eintretender Ladenpreis . . . . 1 Rthlr. 24 Sgr.

Ein Blick in die bereits erschienenen beiden ersten Lieferungen wird zur Genüge überzeugen, daß hier ein echt volksthümliches Buch geboten wird, ein Buch, welches treu und in schlichter Redeweise die Geschichte der Vor- und Jetztzeit erzählt, die Thaten und Schicksale unseres Volkes schildert und ohne Aufwand von Gelehrsamkeit an den großen Erscheinungen im deutschen Volksleben zeigt, was jeder Mann des Volkes thun müsse, um in der ihm zugewiesenen Stelle für die Herstellung der großen Einheit mitwirken zu können.

In der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Die Theilung Polens

und

Geschichte der österreichischen Herrschaft in Galizien.

Von **Dr. A. J. Groß-Hoffinger.**

8. broch. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Handtke's

Schulatlas über alle Theile der Erde.

4te Auflage. 25 Blätter in quer Quart.

Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr. Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von 90,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Bücher.

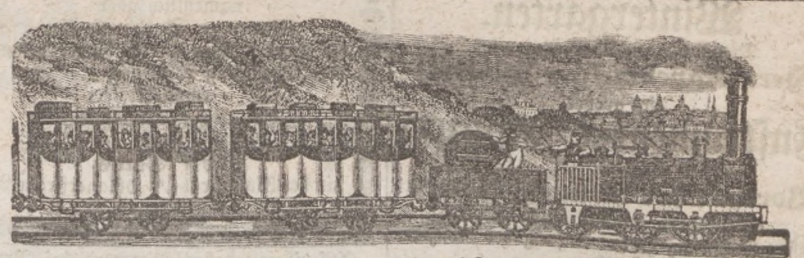
Rottecks Weltgesch. mit den letzten 25 Jahren, mit d. Stahlst. 1844, ganz n. Ldpr. 9 Rtl. f. $5\frac{1}{2}$ Rtl. Wigands neuestes Conversations-Lexicon f. alle Stände mit K. 1838. 8 Bde. gr. 4. Lwbd. ganz n. L. 20 Rtl. f. 6 Rtl. Nouveau diction. franç.-allemand. par Henschel, n. A. Wien u. Leipzig 1840. gr. 8. ganz n. 2 Bde. L. $7\frac{1}{2}$ Rtl. f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Berghaus H., Grundriß der Geographie mit d. K. gr. 8. 1843, sauber, L. $5\frac{2}{3}$ Rtl. f. 3 Rtl. Herders Werke in ein. Ausw. d. Schönsten von seinen Werken, mit d. Leben d. Verf. 2. A. Berlin 1826. 6 Bd. eleg. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Marx, Kompositionslehre. 2. verb. A. Leizig 1842. gr. 8. ganz n. L. 6 Rtl. f. $3\frac{2}{3}$ Rtl. Sue, Le juif errant, Bruxelles 1845. 26 Th. ganz n. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Franklin, Benj., s. W. a. d. Engl. u. Franz. übers. mit Anmerkungen von T. Wenzel. Dresden 1780. Hlbfrz. eleg. gr. 8. 3 Bde. L. $3\frac{2}{3}$ Rtl. f. 1 Rtl. Schlesiens kuriose Denkwürdigkeiten von Fr. Lucae. 1689. 4. saub. Pergmbd. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Blancs Natur- u. Geschichte der Erde. 3. A. Halle 1837. 3 B. gr. 8. Lwbbd. ganz n. f. $2\frac{1}{3}$ Rtl. Sohrs Atlas in 86 Blättern. geb. 1844. sauber f. $3\frac{1}{2}$ Rtl. sind zu haben in der Antiquar-Buchhandlung **S. Horrwitz,** Schuhbrücke Nr. 27. Kauft auch Bücher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Leitfaden für den Beicht- und Communion-Unterricht. Von einem Geistlichen der Diöcese Breslau. Mit hoher fürstbischöflicher Approbation. Groß 8. $4\frac{1}{2}$ Beg. Pr. 4 Sgr.

Striegau. Verlag von **A. Hoffmann.**

Zu verkaufen ist Neuweltgasse Nr. 42 ein starker Brettwagen.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 24 des Gesellschafts-Statuts zu der auf den

7. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Börsenlokale anberaumten diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen. Diejenigen Herren Aktionaire, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statutes ihre Aktien spätestens am 6. April d. J. bis 6 Uhr Abends im Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder auf eine genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes **Verzeichniß** dieser Aktien in einem **doppelten Exemplare** zu übergeben, von denen das Eine mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, als **Einlaßkarte** zu der Versammlung dient.

Breslau, den 5. März 1847.

Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Berichtigung.

Durch einen Schreibfehler veranlaßt, ist S. 197 des Februarheftes der Schlesischen Provinzial-Blätter Z. 7 v. u. der Name eines Breslauer Banquierhauses zum Abdruck gekommen, während, wie schon aus den nächstfolgenden Zeilen hervorgeht, von einem Manufakturwaaren-Geschäft die Rede ist.

Die Redaktion der Schles. Prov.-Blätter.

Danksagung.

Unsere 3 Jahr alte Tochter Karoline litt an der häutigen Bräune, ohne daß die Krankheit im Anfange von uns erkannt wurde, wir nahmen daher erst den dritten Tag, nachdem dieselbe bereits den höchsten Grad erreicht und jede menschliche Rettung unmöglich schien, die Hülfe des Hrn. Medico-Chirurg Weiß zu Herrmannsdorf in Anspruch, durch dessen Geschicklichkeit und unermüdete menschenfreundliche Behandlung unser liebes Kind vom nahen Tode gerettet wurde. Vom innigsten Dankgefühl durchdrungen, statten wir demselben unseren tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich ab. Möge der Höchste diesen edlen Menschenfreund noch lange zum Wohl der Menschen erhalten.

Herrmannsdorf bei D. Lissa, 5. März 1847.

Der Bahnwärter Glatthaar und Frau.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Stadtgraben Nr. 20 und Vorwerksstraße Nr. 1 belegenen, dem Uhrmacher Karl Gustav Liebig gehörigen, auf 24,245 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 9. April 1847, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Realprätendenten in Betreff der dem Grundstücke zugeschlagenen, ihm aber noch nicht zugeschriebenen Parzellen zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen vorgeladen.

Breslau, den 22. Septbr. 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Der dem Kommissionair Albert Louis Julius Lindmar gehörige Brauhof Nr. 276 zu Görlitz, gerichtlich auf 13,835 Thlr. abgeschätzt, soll auf den **9. Juni 1847 von Vormittags 11 Uhr** ab an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der III. Abtheilung unserer Kanzlei eingesehen werden.

Görlitz, 17. November 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Das herzogliche Vorwerk Eckersdorf angrenzend der Vorstadt von Sagan, mit einem Areale von

a) 371 Morgen 61 □R. Ackerland,
b) 38 Mrg. 156 □R. Wiesen u. Gräserei,
c) 20 Mrg. — □R. zugekaufte Grundstücke

und mit einem lebenden und todten herzoglichen Inventarium von 4200 Rthl. 24 Sgr. 1 Pf. Werth, soll von Johanni d. J. anderweit auf 18 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen öffentlichen Bietungs-Termin auf den 6. April d. J. von früh 10 Uhr an, angesetzt und laden hierzu qualifizirte und kautionsfähige Pachtunternehmer mit dem Bemerken ein, daß zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von mindestens 4000 Rthl. erforderlich ist.

Pacht- und Bietungsbedingungen sind vom 15. Februar ab jeder Zeit in den Amtsstunden der herzoglichen Kammer einzusehen.

Sagan, den 21. Januar 1847.

Die herzogl. Kammer im Fürstenthum Sagan.

Durch alle Buchhandlungen ist fortwährend zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **J. Urban Kern,** Junkern-Straße Nr. 7, in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial, in Oels bei Karfunkel, in Strehlen bei Kempner:

Vollständiges Taschenbuch

der Münz-, Maaß- und Gewichtsverhältnisse, der Staats-Papiere, des Wechsel- und Bank-Wesens und der Usanzen aller Länder und Handelsplätze. Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet

von

Christian und Friedrich Noback.

Erstes bis neuntes Heft.

(Aachen — Stockholm.)

Breit 8. Preis eines Heftes 15 Sgr.

Das neunte Heft dieses als eine vorzügliche Arbeit anerkannten Werkes wurde soeben ausgegeben; das zehnte Heft, das nach den Versicherungen der Herausgeber bald zu erwarten ist, wird wahrscheinlich den Schluß enthalten.

Leipzig, im Februar 1847.

F. A. Brockhaus.

Bekanntmachung.

Das in der Seminar-Gasse sub Nr. 6, in der Nähe der Ziegel-Bastion belegene, dem königl. Fiscus gehörige alte Seminar-Grundstück, bestehend aus mehreren Gebäuden, Garten und Hofraum, soll hoher Bestimmung gemäß, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Hierzu ist der Termin auf den 31. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr festgestellt, welcher Termin an Ort und Stelle in einem der Säle der qu. Gebäude abgehalten werden wird. Die Bedingungen, welche der Veräußerung zu Grunde gelegt werden, und die Material-Taxe, die sich auf 11,211 Rthl. beläuft, liegen in der Behausung des Unterzeichneten — Tauenzienstraße und Bahnhofstraßen-Ecke — zur Einsicht bereit.

Breslau, den 5. März 1847.

Spalding, königl. Bau-Insp.

Auktions-Anzeige.

Bei der Mittwoch den 10ten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Ober-Landes-Gericht stattfindenden Auktion werden noch mehrere gute Militair- und Civil-Kleider, desgleichen einige vorzügliche Doppelflinten mit vorkommen. **Hertel,** Kommissionsrath.

Auktion.

Am 8. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 36 Karlsstraße, und zwar in dem bisherigen Hilbertschen Handlungs-Lokale, diverse Möbel von Mahagoni u. a. Hölzern, wobei ein großer Eßtisch zu 28 Personen, diverse Hausgeräthe und eine Bratsche öffentlich versteigern. **Mannig,** Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 8. d. M., Nachm. halb 3 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße 2 Kisten chinesische Thees, so wie verschiedene Rums, Arrak in Flaschen und eine Partie importirte Cigarren versteigern.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 9ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße Gold- und Silbersachen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Windhund versteigert werden. **Mannig,** Auktions-Commiss.

Die Auktion von Schnittwaaren, welche auf Morgen anberaumt war, wird hiermit aufgehoben.

Saul.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, 21stes Abonnement-Concert nebst großer **Blumen-Verloosung.** Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Dienstag, den 9. März, wird
Herr Kapellmeister Bialecki
ein großes

Instrumental-Konzert

zum
Vortheil der hiesigen Armen
aufzuführen sich die Ehre geben.
Kassen-Eröffnung 1 Uhr. Anfang des Konzerts 3 Uhr.
Entree für Damen 2½ Sgr., für Herren 5 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.
C. W. Schmidt.

Casperke's Winterlokal.

Sonntag den 7. März: **Großes Konzert,** unter Leitung des Kapellmeister Hrn. Löhrke.

Im Weiß-Garten.

Sonntag: Großes Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.
Näheres die Zettel und Programms.

Zum Concert und Abendbrot ladet auf heute, Sonntag, ergebenst ein:
W. Hempfler,
Cafetier in Marienau, im Schlössel.

Die Korsett-Niederlage
von G. Lottner in Berlin ist wieder vollständig assortirt bei
C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24.

* Reine frische **Leinkuchen,** *
à 3 Rtl. pro Zentner,
reines klares **Leinöl,**
à 12 Rtl. pro Zentner,
leere vollbändige **Leintonnen,**
à 6 Sgr. pro Stück,
in **Ulrichs Oelmühle,** Fischerstraße Nr. 1.

Eine unverheirathete **Wirthschafterin,** in gesetzten Jahren, in Haus- und Landwirthschaft nicht unerfahren, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres bei
G. Roland, kleine Groschengasse 15.

Demoiselles,

welche in **Strohhutarbeiten** gewandt sind, finden bei gutem Honorar dauernde Beschäftigung in der Strohhut-Fabrik, Werderstraße Nr. 2.

Gesucht wird
zu einem hierorts noch nicht befindlichen, gut rentirenden Fabrik-Geschäft
ein Theilnehmer,
welcher zum Betriebs-Kapital 2000 Rtl. in successiven Raten beilegen kann. Dem darauf Reflektirenden wird speziell die Rentabilität nachgewiesen. Anfragen werden portofrei unter Chiffre H. B. poste restante Breslau erbeten und diese binnen 14 Tagen beantwortet.

Ein guter, billiger Ort für **Pensionäre,** wie ein Lehrer für alle Schulwissenschaften und Flügelspiel, wird Schuhbrücke Nr. 30, 3 Stiegen, nachgewiesen.

Milch-Verkaufs-Offerte.

Es beabsichtigt ein Dominium in der Nähe von Breslau die Milch von 60 Stück Kühen in reiner unverfälschter Qualität täglich in die Stadt zu liefern und sucht eine zuverläßige Person, welche sich dem Verkaufe derselben unterziehen will.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Weinkaufmann **Lange,** Schuhbrücke 79.

* **Junge Mädchen**
können pro 10 Sgr. monatl. Honorar am französischen Sprachunterricht Antheil nehmen. Anmeldungen von 1 bis 3 Uhr im concess. Institut für fremde Sprachen, Nr. 12 Sandstraße. Brichta, Translateur beim königl. Ober-Landes-Gericht.

Maryland-Cigarren,
das Tausend 3 Rtl., empfiehlt:
R. Ehrlich, Schmiedebr. 48.

Klein Konzept, 15 Pfd. und darüber schwer, kauft fortwährend die hiesige Kartenfabrik, Basteigasse Nr. 6.

Ein Kartenglätter und ein starker Bursche finden Beschäftigung in der Kartenfabrik Basteigasse Nr. 6.

Große Holst. Austern

empfing und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Bullen

sind zu verkaufen in **Zweibrodt** bei Breslau, zwei Stück 1¾- und 2¾jährig, von rein holsteiner, sehr milchreicher Race, groß und schön, schwarz mit wenig Weiß.

Für **Strohhutfabrikanten** und **Wäscher** empfiehlt hölzerne Zeichen mit eingebrannten Zahlen: **C. Wolter,**
Große Groschengasse 2.

Für Confirmandinnen
passende
Umschlage-Tücher
und
wollene Kleiderzeuge,
namentlich aber
schwarze Seidenstoffe,
die ihrer billigen Preise halber besondere Beachtung verdienen,
empfiehlt
die Tücher-Manufaktur
von
Adolf Sachs,
„in der Löwengrube," Ohlauerstraße 2, eine Treppe.

Auf einem großen Rittergut bei Breslau kann ich einen jungen Mann als Wirthschafts-Pensionär anstellen. **Tralles,** Schuhbrücke 66.
Auch habe ich ein schönes Gewölbe auf einer hiesigen Hauptstraße zu vermiethen.

Fertige Wäsche,
zu außergewöhnlich billigen Preisen,
als: Hemden in reinem Leinen, gut und sauber genäht, pro Stück von 16, 18, 20, 22½, 25 Sgr. bis 1 Rtlr.; dergleichen mit Chemisettes und Manschetten ꝛc. von 1¹⁄₁₂, 1⅙, 1⅓, 1½, 2 bis 5 Rtlr.; ebendergleichen von Doppel-Kattun oder Nessel, pro Stück mit 22½ Sgr.; Unterbeinkleider, von Leinwand und Barchent, pro Paar von 20, 22½ und 25 Sgr.; Chemisettes, pro Dutzend von 2½ bis 3 Rtlr.; dergleichen mit englischem Kragen, von 3½ bis 4 Rtlr.; Manschetten und Kragen, pro Dutzend mit 25 Sgr., empfiehlt in großer Auswahl:
Herrmann Gumpert,
Schmiedebrücke 17, zu den vier Löwen, nahe am Ringe.
Wiederverkäufern gegen comptante Zahlung den üblichen Rabatt.

Ein Haus,
in der Oder-Vorstadt, worin seit Jahren eine Bäudler-Nahrung, ist zu verkaufen. Näheres Matthiasstraße Nr. 15.

Für Damen, nicht zu übersehen,
die ergebene Anzeige, daß sich die neue Strohhut-Wasch-Anstalt von jetzt ab Nikolaistraße Nr. 64, erste Etage, befindet. Dieselbe liefert Stroh- und Bordüren-Hüte auf ächt französische Art gewaschen, gebleicht und appretirt, durch zweckmäßige Einrichtung zu den herabgesetzten Preisen à 4 und 6 Sgr., letztere à 8 Sgr. Auch werden sie nach neuester Façon modernisirt. **F. W. Schröter,** Strohhutfabr.

Stroh- und Borten-Hüte
werden schön gewaschen, gebleicht und modernisirt, eben so auch von allen Bandflecken gereinigt. Emilie Kleinert, vormals Ketzerberg 22, jetzt kleine Groschengasse Nr. 15.

Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden gewaschen und modernisirt in der Strohhut-Fabrik, alte Sandstraße 17.

Ein **Instrumentbau-Gehülfe** findet ein baldiges Unterkommen; desgleichen ein **Tischler-Geselle,** welcher zu Practiciren wünscht, bei
Friedrich in Sprottau.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, der bereits seit 2½ Jahren in einem schlesischen Fabrikgeschäft gearbeitet hat, sucht vom 1. April d. J. ab anderweitig eine solide Stellung. Das Nähere ist zu erfahren unter Chiffre A. B. poste restante Liegnitz.

Eichen-Verkauf.
In dem Vorderwalde zu Oswitz stehen Nutzeichen von verschiedener Stärke, so wie Klafterhölzer zu billigen Preisen zum Verkauf. Käufer belieben sich in der dortigen Bude bei dem Revier-Jäger von heute ab zu melden.

Frische Bücklinge,

geräuch. Silberlachs, marin. Lachs und Spick-Aal offerirt billigst: **A. Reiff,** Altbüßerstr. 50.

12 Stück schönste Citronen

für 9 Sgr., im Hundert billiger, verkauft für fremde Rechnung:
die Chokoladen-Niederlage Junkernstr. Nr. 30.

Für Schafzüchter

empfehle ich **Tätowir-Apparate** zum Zeichnen der Schafe, so wie Instrumente zur Berieselung der Wiesen.
Mechanikus **A. W. Jäkel,** Schmiedebr. 2.

Samen-Anzeige.

Meine zuverläßig frischen Gemüse- und Blumensamen empfiehlt zur gefälligen Beachtung. Die Preise sind gleich den Erfurter Preislisten gestellt. Preisverzeichnisse sind bei Unterzeichnetem, als auch in der Papierhandlung des Herrn Richter, Albrechtsstraße Nr. 6, gratis zu bekommen.
Das Verkaufslokal befindet sich jetzt Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 6, vormals Nr. 4. **Eduard Monhaupt,**
Kunst- und Handelsgärtner.

Mein diesjähriges

Samen-Verzeichniß

wird Donnerstags Nr. 59 dieser Zeitung vom 11. März beigelegt werden, worauf ich hierdurch aufmerksam mache.
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Pferde-Verkauf.

Montag den 8. und Dienstag den 9. d. M. werden drei coupirte braune Halbblut-Stuten-Wagenpferde, von denen zwei von edlen Hengsten tragend sind, und ein vierjähriger brauner Wallach in Breslau im Gasthof zur goldenen Gans stehen. Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, sie an den genannten Tagen in Augenschein zu nehmen.

Einen geübten, zuverlässigen **Bureau-Vorsteher** sucht der Justiz-Kommissarius **Scheffler,** Schuhbrücke Nr. 54.

Gewürkte Umschlage-Tücher in allen Farben, so wie schwarze Mailänder Taffte und Moiré empfehle ich zu Confirmationen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Verschiedene wollene Kleiderzeuge verkaufe ich vor meinem Geschäftslokal-Umzug, um gänzlich damit zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Mehrere **Kapitalien** von 6000, 3000 und weniger werden zu ersten Stellen gesucht durch
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 27.

Mit **Zink- und Eisenblech-Bedachungen** auf Häuser, Thürme ꝛc. in der Stadt und auswärts, mit jeder möglichen Garantie, empfiehlt sich:
W. Vogt, Klemptnermeister,
Altbüßerstraße Nr. 1.

Für 36 Rthlr. jährlich von Ostern ab zu vermiethen ist Reuschestraße Nr. 68 im Hofe 3 Treppen eine lichte Wohnung von 1 Stube und Kabinet nebst Küche; Näheres im Vorderhause 2 Stiegen.

Ein Rittergut in Schlesien,
in anmuthiger Gegend, zum angenehmen Sommersitz sich eignend, wo möglich in der Nähe einer Eisenbahn und eines schiffbaren Stromes, mit guten herrschaftlichen und Wirthschaftsgebäuden versehen, für den Preis von 100—150,000 Rtlr. wird zu kaufen ernstlich beabsichtiget. Verkäufer beliefen Anschläge unter Adresse U. 121 dem königl. Intelligenz-Comptoir zu Berlin zugehen lassen.

Wannen-Bäder,
nebst Beimischungen, als: Malz, Kleie, Seesalz, Kräuter ꝛc. sind täglich bereit, Krollsches Bad, Werderstraße Nr. 2/3. **Liebich.**

Zwei neue Servanten
sind zu verkaufen: Vorderbleiche 5, par terre.


Ein fast neuer Wiener Staatswagen, der auf Verlangen mit allen Reise-Utensilien ausgerüstet wird, steht zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 48.

15,000 Rtlr. à 5 pCt.

zur ersten Stelle auf hiesige städtische Grundstücke, sind getheilt, auch im Ganzen zu vergeben: Antonienstraße Nr. 11, im Laden.

Ein **Haus,** worin ein Destillationsgeschäft im guten Betriebe, das einzige auf einer Hauptstraße, in sehr gutem Baustande, ist mir wegen Umzuges des Besitzers zum alsbaldigen Verkauf übertragen worden. Nur ernstlichen, qualifizirten Käufern, die über 2500—3000 Rthlr. verfügen können, erfahren das Nähere bei
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 27.

Getriebene **Zinkarbeiten,** als: **Balkons, Konsols, Attica, Vasen, Acrudenien, Zink-Särge,** nach den neuesten und beliebtesten Zeichnungen, zu möglichst billigen Preisen, fertigt:
W. Vogt, Klemptnermeister,
Altbüßerstraße Nr. 1.

Gute Gallert

desgl. marinirte Heringe, Heringe mit Pell-Kartoffeln empfiehlt:
Eichner, Kupferschmiedestr. Nr. 21, im rothen Löwen.

Eine **kleine Wohnung** im Hofe, eine Remise und ein Keller sind zu vermiethen Carlsstraße Nr. 38. Näheres bei **Emanuel Hein,** Naschmarkt Nr. 52.

Einen Lehrling ohne Pension sucht die Waarenhandlung Tauenzienstraße Nr. 35.

Große Bunzlauer Töpfe und Krüge sind sehr billig zu haben bei Samuel Scholz, Taschenstraße Nr. 31.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Axen und ein eiserner Ambos sind zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 15.

Junge **Mädchen** welche das **Putzmachen** zu erlernen wünschen finden Aufnahme bei **Friedericke Werner,** Fischmarkt 1.

Gut möblirte Quartiere
auf Monate, Wochen und Tage sind stets zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Erledigte Hilfslehrerstelle.
Die Stelle des Hilfs- und Elementarlehrers an der hiesigen Schule, womit außer freier Wohnung ein Gehalt von 120 Rthlr. verbunden ist, soll durch einen, auf einem Seminar gebildeten und zur Leitung des kirchlichen Sänger-Chors geschickten, unverheiratheten jungen Mann wieder besetzt werden. Diejenigen, welche sich durch eine Probe-Lection um diesen Posten bewerben wollen, werden ersucht, ihre Zeugnisse bis zum 15. März uns einzusenden und die Bescheidung bis zum 31. März zu gewärtigen.
Freystadt, den 5. März 1847.
Das evangelische Kirchen-Collegium.

Warnung.
Herr Wilhelm Gnieser aus Berlin hat in diesen Tagen in Posen angeblich in unserm Auftrage und für unsere Rechnung Ankäufe gemacht. Da derselbe bereits unser Geschäft vor 6 Jahren verließ, so machen wir hiermit bekannt, daß Herr Wilhelm Gnieser nicht autorisirt ist, für unsere Rechnung irgend Geschäfte zu betreiben. Berlin, 4. März 1847.
Poppe und Comp.

Schul- u. Pensions-Anzeige.

Anmeldungen neuer Schüler, wie zweier Pensionäre werden bis zum Beginn des neuen Kursus, den 8. April, täglich angenommen.
G. Geppert,
Vorsteher einer Knaben-Lehr-Anstalt, Albrechtsstraße Nr. 33.

Bekanntmachung.
Ich benachrichtige hiermit ein verehrtes Publikum, daß die beiden Badediener, welche die Bedienung längere Zeit in meinem Dampfbade machten, am 1. März von mir entlassen sind, habe aber dafür tüchtige Leute angeschafft, welche es sich zur Pflicht machen werden, mit redlichem Fleiß die resp. Gäste zu bedienen.
Ludwig Zettlitz.

Reißzeuge,
wie überhaupt alle **Zeichnen-Instrumente,** empfiehlt als etwas Vorzügliches zu billigem Preise:
C. Prokesch, Mechanikus,
Ketzerberg Nr. 26.

Strohhutwäsche.
Von heute ab übernimmt Strohhüte zum waschen und bleichen, nach der neuesten Façon umzuarbeiten und modern zu garniren die Putzhandlung von
Friedericke Werner, Fischmarkt 1.

Bairisch Bier,

die Kuffe 1½ Sgr., von ausgezeichneter Güte empfiehlt: **Eichner,** Kupferschmiedestr. 21, im rothen Löwen. Ich mache auch zugleich das sehr geschätzte Billard spielende Publikum auf meine zwei sehr schöne als auch richtige zum Spiel aufgestellte Billards aufmerksam.

Vorzüglich gut eigesottene
Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt in großen Partien als auch ausgewogen billigst:
Christ. Gunske, Nikolaistr. Nr. 33.

Das Dom. Domanze bei Schweidnitz hat 2000 Schock auf dem Pflanzbeet gezogene Weiß- und Rotherlenpflanzen zu verkaufen.

Eine sehr freundliche Wohnung
von einer Stube, Alkove, Küche und Keller ist wegen baldiger Veränderung zu vermiethen und Ostern zu beziehen; das Nähere Klosterstraße Nr. 15.

Nicht zu übersehen.

Zu auffallend billigen Preisen empfiehlt einen großen Vorrath starkes **Frühbeet-Fensterglas** und gute **Glaser-Diamanten** das Stück 1 Rthl. 5 Sgr. bis 4 Rthl., und zum Wiederverkauf mit sehr annehmlichem Rabatt die Glashandlung des Glasermeisters

C. W. Wittig,

Nikolaistraße Nr. 43.

Haus-Verkauf.

Ein vor einigen Jahren neuerbautes herrschaftliches Haus mit Garten, in der Schweidnitzer Vorstadt, will der Besitzer kränklichkeitshalber unter annehmlichen Bedingungen verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt Herr Kaufmann Kranz, Riemerzeile 15.

Sorauer Wachslichte,
Beste
Margarin- und Stearinlichte
bei
F. W. Scheurich u. Straka.

Billardbälle,
Kegel-Kugeln von lignum sanctum zu ermäßigten Preisen, Kegel, Schachspiele, Zeitungshalter ꝛc. empfiehlt: **C. Wolter,**
Große Groschengasse 2.

Anzeige.
Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die große Weinauktion im Ottoschen Hause nicht bei mir ist. **Ludwig Zettlitz.**

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze unter heutigem Tage ein

Verladungs-, Commissions- u. Incasso-Geschäft

unter der Firma:

R. Leitner & Comp.

begründet habe.

Indem ich ersuche, mich mit Aufträgen in den erwähnten Branchen zu beehren, gebe ich die Versicherung, dass ich im Stande bin, geehrte Geschäftsfreunde bei aller Reelität auf das Beste und Prompteste zu bedienen.

Bunzlau, 2. März 1847.

Rudolph Leitner.

Die Weißwaaren- und Spitzen-Handlung von Graefe u. Comp.,

Junkern-Straße in Stadt Berlin,

empfiehlt zu Ausstattungen: **Bettdecken**, weiß und rosa, **Gardinen-Mousseline**, glatt, brochirt und gestickt, **Franzen, Borten, Quasten, Halter** und **Schnuren, Negligeezeuge, Striche** u. s. w.

Unsere **Ballroben**, weiß und couleurt, haben wir, um schnell damit zu räumen, bedeutend herabgesetzt.

Ein Rittergut

in einem Kreise Schlesiens, welcher nur Boden bester Qualität hat, in einem Flächenraum von 726 Morgen, und nach der neuesten landschaftlichen Taxe mit 1400 Rthlr. baaren Gefällen, ist mit einer Anzahlung von 28,000 Rthlr., den Zeitverhältnissen angemessen, billig zu kaufen, und ist das Nähere hierüber, nebst einem Projekt, wodurch der Käufer dieses Gutes — wenn er außer der genannten Anzahlung noch 30,000 Rthlr. disponibel hat — einen Gewinn von 60,000 Rthlr. machen kann, durch die Güte des Herrn Bau-Inspektor **Glauer**, Hummerei Nr. 3, zu erfahren.

Mein in Kommission habendes Weinlager

Chateau-Margeaux à 20 Sgr.,
feinen Medoc St. Julien à 15 Sgr.,
Medoc St. Julien à 12½ Sgr.,
Haut-Sauternes à 12½ Sgr.,
Rheinweine à 20 und 22½ Sgr.,
herbe und süße Ungarweine à 22½ Sgr.,
Kochweine à 7½ Sgr.,

empfehle ich, so wie in bester Qualität

schönsten Pecco- und Perl-Thee,
Vanillen- und Gewürz-Chokoladen.

August Jacob,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 a., Tauenzienplatz-Ecke.

Ein Kaffee-Etablissement

nebst sehr einträglichen Garten-Unterhaltungen, in einem stark besuchten Vergnügungsorte der Breslauer Umgegend, soll unter sehr annehmlichen Bedingungen und 1000 Rthl. baarer Einzahlung Familienverhältnisse wegen verkauft werden. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei **L. Perez**, Hummerei Nr. 17, im ersten Hofe rechts eine Treppe.

Die Tapetenhandlung von C. Fischer, Kupferschmiede-Straße Nr. 16, erste Etage,

empfiehlt die ersten Sendungen echt französischer und süddeutscher Tapeten; desgleichen Gardinenstangen in Bronce, wie auch Polirander- und Mahagoni-Farbe, in größter Auswahl, zu den angemessen billigsten Preisen.

Ein Mann, welcher im Stande ist, eine Tuch- und Flanell-Fabrik zu errichten, und derselben als Werkführer vorzustehen, auch technische Kenntnisse besitzt, wird baldigst gesucht. Wo? sagt die Tuch- und Kleider-Handlung Ring Nr. 20 in Breslau.

Meine Strohhut-Fabrik und Niederlage

verlege ich am 3. April von meinem bisherigen Geschäftslokale Schweidnitzerstraße Nr. 1 nach dem gegenüber belegenen Hause

Schweidnitzer Straße Nr. 53 (genannt zum Bitterbier-Hause)

in die erste Etage, und bitte ich, das mir gütigst geschenkte Vertrauen auch für die Folge geneigtest zu bewahren.

B. Perl junior.

Ein schönes und großes Gewölbe

ist Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank, zu Ostern zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Comtoir zu erfragen.

Der gänzliche Ausverkauf von Weinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt Ring Nr. 4.

Samen der weißen Zucker-Runkelrübe,

1846er eigener Ernte, in jeder Hinsicht von ausgezeichneter Güte, haben wir zu mäßigem Preise abzulassen.

Elliesen u. Spengler,
Rübenzucker-Fabrik in Magdeburg.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Mit dem 8. April beginnt in des Unterzeichneten Institute für Knaben ein neuer Lehr-Kursus, bis zu welchem Tage Anmeldungen neuer Schüler täglich angenommen werden; auch können noch zwei Pensionäre Aufnahme finden. Prediger Dr. **Ramtour**, Bischofsstr. 7.

Pariser Hüte,

neuester Façon, empfing und empfiehlt zur gütigen Beachtung

Heinrich Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 87.

Rother und Littauer's Magazin de Nouveautes

Naschmarkt Nr. 42, Ring u. Schmiedebrücke-Ecke, eine Stiege hoch,

in dem früher von Herrn Moritz Sachs innegehabten Lokale, empfiehlt den **ersten Transport Shawls und Umschlagetücher** in allen Größen, Farben und Nuancen, die es durch direkte Engagements in den Fabriken selbst, in bester Qualität zu den billigsten Preisen erkauft; ein großes Assortiment von **Braut- und Gesellschafts-Roben;** zu den bevorstehenden Confirmationen **schwarze Glacees** und **Mailänder Taffte,** die Elle von 17½ Sgr. an, und **weiße brochirte Zeuge,** à 3 Rtl. die Robe.

Die Weiße-Waaren und Spitzen-Handlung von Joseph Kozlowsky,

Reuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwerdt,

empfiehlt Piquees, Dimiti, façonnirte Cambrics, Jaconnets und Batist zu Negligees, 5 bis 6 Ellen weite Piquee-Röcke in einem Blatt, Piquee-Decken in weiß und rosa, zu Bett-Ueberzügen; weiße Damaste und Shirting, so wie brochirte, gestreifte und gestickte Spitzen-Grund-Gardinen, bunte ächtfarbige Glanz-Kattune zu Gardinen, als auch passende Besätze dazu, wie Franzen, Borten, Spitzen, Gimpen &c. Alle Gegenstände in großer Auswahl und zu außerordentlich billigen Preisen.

Tapeten

in einer Auswahl von mehr als 500 verschiedenen Mustern von den feinsten Pariser, Gold- und Silber- bis zu den billigsten inländischen Tapeten empfiehlt zu Fabrikpreisen, und besorgt das Aufziehen derselben, so wie jede andere Tapezirer-Arbeit auf das möglichst billigste

Karl Westphal, Nikolaistraße 80.

Von der Frankfurter Messe retournirt empfiehlt in großer Auswahl **seidene und wollene Kleiderstoffe, seidene und wollene Knüpf- und Umschlagetücher,** letztere von den billigsten bis zu den feinsten in **rein wollener Brochirung,** so wie **Westen, Tücher und Hosenstoffe** für Herren, zu **auffallend billigen Preisen.**

Breslau. **Fritz Sachs,** Karlsplatz 6, erste Etage

Schönste messiner Aepfelsinen,

ganz süße Frucht, desgleichen messiner **Citronen** empfingen und empfehlen billigst:

Junck und Prusse, am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Echten weißen Magdeburger Runkelrüben-Samen

aus den besten Saatrüben, von sachverständigen Cultivatoren aufs sorgfältigste gezogen, habe ich zu verkaufen.

Breslau, den 1. März 1847. **J. Müllendorff,** Kaufm., Taschenstr. Nr. 28

Die in Commission habenden

geräucherten pommerschen Gänsebrüste

verkaufen, um damit zu räumen, von jetzt ab billiger als sonst:

Junck und Prusse, Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

E. R. Dreßler, Sattlermeister, Bischofsstraße Nr. 12, empfiehlt seinen neuen Vorrath von Wagen zur gütigen Beachtung und zu billigen Preisen. Desgleichen auch einen kleinen Wagen, für ein Paar Ponis passend, und einen alten Stuhlwagen mit Hängesitzen.

Mehlweissen, 25 Stück 1 Sgr.,

sind bis zum Sonntag Lätare stets vorräthig bei **B. Hipauf**, Oderstraße Nr. 28.

Möbel-Transport-Wagen

empfiehlt, unter Garantie für entstehenden Schaden, zum Umzug und jeder Reise-Tour.

Auswärtige und hiesige Aufträge erbittet:

Wi helm Richter, Matthiasstraße Nr. 90, in Breslau.

Stroh- und Bordüren-Hüte

aller Art werden schön gewaschen, so auch nach neuester Façon modernisirt, in der Damen-Putz-Handlung der **C. Fischer,** Albrechtsstr. Nr. 52 (Eingang Schuhbrücke).

Auch können daselbst Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, angenommen werden

Lager-Plätze in der Nikolai-Vorstadt, groß und klein, für Baumaterialien 2c. sind billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen Elisabethstraße Nr. 10, im Tuchgewölbe.

Für's reisende Publikum
sind fortwährend elegant **möblirte Zimmer** auf beliebige Zeit zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 33, 1ste Etage bei **König.**

Ein **Quartier** von 6 Piecen nebst Zubehör, auf der Schweidnitzerstraße, 1ste Etage, ist noch veränderungswegen für Ostern zu vermiethen. Näheres durch
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 27.

Ein großes Gewölbe
nebst anstoßendem Wohnzimmer, Keller und Remise ist von Ostern 1847 ab zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 5. Dasselbe eignet sich zu jedem kaufmännischen Geschäft.

Neumarkt Nr. 6
ist zu Johanni der erste Stock zu beziehen, bestehend aus 6 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß. Das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen.
Ein Quartier von 7 Piecen nebst Zubehör, auch Stallung nebst Wagenremise, Parterre-Etage, ist veränderungswegen für Ostern oder Johanni d. J. zu vermiethen bei
A. Stiller, Klosterstraße Nr. 80.

Wohnungen zu vermiethen.
Zu Johanni ist der ganze aus sieben Piecen bestehende erste Stock, Ohlauerstraße 56, nebst Stall und Wagenremise zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Neueweltgasse Nr. 42 der erste Stock.

Zu Ostern zu beziehen eine Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör und Garten, Tauenzienstraße Nr. 31 C zum Kometen.

Im Herrmanns-Hofe in der Bahnhof-Straße sind Mittelwohnungen von 50 bis 100 Thalern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter **Webner.**

Ein fein möblirtes Zimmer im ersten Stock ist zu beziehen Schmiedebrücke Nr. 37.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Schuhbrücke 61 eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, lichter Küche und Zubehör, für manchen Professionisten als Werkstatt sich eignend. Näheres im zweiten Stock vorn heraus.

Eine Wohnung im Seitengebäude des Hauses Nr. 85 b. in der Klosterstraße, bestehend in einer Stube, Vorzimmer und Alkove, ist bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 2 Stuben und 2 Alkoven, zweite Etage, ist Ohlauer Straße in der Nähe vom alten Theater für 120 Rthl. jährlich von Ostern ab zu vermiethen; das Nähere in der Papier-Handlung zur Kornecke.

Tauenzienstraße Nr. 6 sind zwei kleine Wohnungen von Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres in der Gold- und Silberhandlung **M. L. Cassirer** am Buttermarkt Nr. 6.

Ein großes Gewölbe
nebst Wohnung und großem Keller ist Grünebaumbrücke Nr. 2 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Vermiethungs-Anzeige.
Außer einigen mittleren und großen Wohnungen habe ich ein freundliches Quartier Schweidnitzer Straße im 3ten Stock, noch Termin Ostern zu beziehen, nachzuweisen.
E. Selbstherr, Catharinenstr. 12.

Altbüsserstraße Nr. 28, par terre, ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen und bald zu beziehen; auch ist daselbst eine Tabakschneidemaschine zu verkaufen. Näheres beim Gräupner daselbst.

Ein heizbares Gewölbe
auf der Ohlauer Straße Nr. 87 ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres erfährt man bei Herrn **M. S. Erstling,** Reuschestr. Nr. 24, von 1—2½ Uhr täglich.

Eine freundliche Stube, möblirt oder unmöblirt, ist für einen oder auch zwei einzelne Personen billig zu vermiethen und zu Ostern oder bald zu beziehen Antonien-Straße 33, drei Stiegen hoch.

Ein brauner Vorstehhund hat sich bei mir eingefunden und kann zurückgefordert werden Wassergasse Nr. 16. **Steller.**

Frischen Silberlachs
empfingen und empfehlen:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstr. Nr. 15, in dem von Herrn C. J. Bourgarde früher innegehabten Lokale.

Caviar-Anzeige.
Den 12ten Transport frischen, wenig gesalzenen, astrachan. Winter-Caviar, Tafel-Bouillon, Zucker-Erbsen, Caravanen-Thee und russisches Stiefelleder empfing und offerirt:
Joh. Nossoff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

☞ Glacé-Handschuhe werden sehr schön und billig gewaschen: Hummerei Nr. 38, eine Treppe hoch, bei der Wittwe **Krüger.**

4800 Rthlr. und **1400 Rthlr,**
ganz oder getheilt, sind auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit und 5 Prozent Zinsen zu vergeben. — Auskunft ertheilt der Agent Salomon Simmel sen., in der Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74 b., neben der Apotheke.

Gelber Klee,
Medicago lupulina L., 40 Schfl. à 5 Rthl., in Zweibrodt bei Breslau zu verkaufen. Derselbe wird im geschlossenen Stande fußhoch und liefert einen guten Schnitt des besten, kräftigsten und zartesten Heu's. Wenn man ihn gleich anfangs als Weide behandelt, so giebt er eine zeitige Trift.

Ein Posten **frische Glatzer Gebirgsbutter** steht im Ganzen wie in kleineren Partien zum Verkauf. Näheres in der Papierhandlung Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke.

Kapitals-Gesuch.
2000 Rtl. à 5 pCt., welche auf einem hiesigen, neu gebauten Grundstücke gegen hypothekarische Sicherheit eingetragen stehen, werden im Wege der Cession baldigst gesucht. Näheres Ohlauer Vorstadt, am Stadtgraben Nr. 26 c. par terre.

Ganz feine abgelagerte
Cigarren
verkauft für **zwei Drittel des Fabrikpreises** für Rechnung eines auswärtigen Geschäftsfreundes wegen besonderer Verhältnisse **H. Lunge,** Ring, grüne Röhrseite 39, 1. Stock.

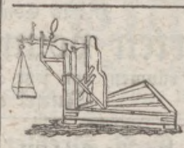
Zu einem Fabrikgeschäft, welches noch einen jährlichen Reinertrag von mindestens 25 pCt. bringt, wird ein Theilnehmer gesucht, der im Stande ist, 3—5000 Thaler im Geschäft mit anzulegen. Offerten werden unter der Chiffre Y. Z. Breslau poste restante franko erbeten.

Roßhaar-Einlagen für Herren,
eigener Fabrik, in Atlas und Garn, von 2 bis 6 Sgr. à Stück, im Duzend billiger, empfiehlt: **C. E. Wünsche,** Ohlauerstr. 24.

Altes Kupfer
im **Einzelnen** als auch in **Partien** von **20 bis 50 Ctr.,** so wie alte kupferne **Brennapparate, Braupfannen** 2c. kauft **per Kasse und zahlt gute Preise:**
Leopold Neustädt,
in Breslau, Nikolaistraße Nr. 47.



Das neue Sargmagazin
in Breslau Kupferschmiedestraße Nr. 43, Ecke der Schuhbrücke, im goldnen Stück, empfiehlt fertige schwarze und rothe Sammet-, eichene polirte, schwarz und gelblackirte Särge mit und ohne versilberte Beschläge, in allen Größen, sowie Sterbekleider in allen Stoffen und zu jeder Größe, Sargbeschläge u. Sarg-Garnituren in allen Gattungen zu den zeitgemäß billigsten Preisen.
Heinrich Ohagen.



Neue, von mir gefertigte Brücken-Waagen sind stets vorräthig: Breslau, Nikolaithor, Kurzegasse 6.
Schönfelder,
Brückenwaagen-Fabrikant.

Grassamenverkauf.
Das Dominium Kaulwitz bei Namslau bietet auch für dieses Jahr folgende Grassamen zum Verkauf an: Wiesenfuchsschwanz, französisch Raygras, italienisches Raygras, englisches Raygras, Wiesenschwingel, Riesentrespe, weiche Trespe, Knaulgras, Honiggras, Pimpinelle, Kammgras und Thymothe. Diese Gräser sind alle von letzter Ernte und guter Keimfähigkeit und die Preise aufs billigste gestellt.

Kleine Bouteillen **Champagner,** à 5 Sgr. sind wieder zu haben bei
Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

Acosta-Cigarren,
100 Stück 15 Sgr., empfiehlt als sehr billig:
R. Ehrlich, Schmiedebr. 48.

Ganze und halbe Salztonnen und gebrauchte Säcke werden gekauft Kleine Groschengasse Nr. 5 im Stöhrhofe.

Neue englische Fettheringe.
Von diesen delikaten Heringen verkaufe das Fäßchen, circa 50 Stück enth., 1⅙ Rthlr., einzeln das Stück 1 Sgr.;
neue Elbinger Bricken,
frischen marin. und geräuch. Lachs,
in großen und kleinen Quantitäten, empfehle billigst; ferner
feine mittel Graupen,
die Metze 13 Sgr., 12 Pfund für 1 Rthlr.:
J. G. Plautze, Ohlauer Straße Nr. 62, Ohlaubrücke.

Angekommene Fremde.
Den 5. März. Hotel zur goldenen Gans: Graf zu Dohna a. Kunzendorf. Gr. v. Wodzicki a. Reisen. Kammerherr v. Elsner a. Zieserwitz. Dek.-Rath Elsner a. Münsterberg. Gutsbes. Bar. v. Koppy a. Eisenberg. v. Orsecki a. Polen. Fr. Gutsbes. Paur a. Liegnitz. Stallmeister Kübler und Kaufl. Kirschbaum u. Jonas a. Berlin. Fr. de Vos a. Hamburg. Banquier Schlesinger a. Hirschberg. Kaufl. Capelle a. Bremen, Gadebusch a. Stettin. — Hotel zum weißen Adler: Gutsbes. Graf v. Wartensleben a. Krippitz, Bar. v. Zedlitz a. Pischkowitz. Lieut. Köhler aus Neisse. Dekon. Böttischer aus Proskau. Zimmermeister Matzdorff a. Frankfurt a. O. Fr. v. Niesiolowska u. Kaufm. Reinhard a. Dresden kommend. Kaufl. Meyer a. Hamburg, Götzl a. Wien, Köne a. Berlin. Sekretär Runge u. Senator Dolan a. Löwenberg. Lehrer Höhn a. Schlawentzitz. — Hotel de Silesie: Major von Haugwitz aus Rogau. Direktor Neumann a. Gr.-Strehlitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Dr. Köster a. Zobten. Gutsbes. Peisker a. Harpersdorf. Kaufl. Krause und Rupprecht a. Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Morgenstern a. Chemnitz, Hartmann a. Berlin, Klingemannn a. Paderborn. Rentier v. Pölten aus Hamburg. — Röhnelt's Hotel: Kaufm. Hartmann aus Flinsberg. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Berthold a. Glogau. Sekret. Hirsekorn a. Lossen. — Deutsches Haus: Assessor v. d. Berswordt aus Oels. Handl.-Reisender Löwensohn u. Holzhändler Nahmmacher a. Berlin. — Goldener Zepter: Kaufm. Levy aus Militsch. Gutspächter Piegza a. Rendzin. Oberamtm. Pusch a. Tribusch. — Weißes Roß: Gutsbes. Herold a. Tillendorf. Lehrer Hunger a. Wohlau. Kaufm. Eckert a. Gleiwitz. Part. Rosenstein a. Krotoschin. Posthalter Ledermann a. Wartenberg. Gutspächter Urban a. Reichenbach. — Gelber Löwe: Gutsbes. Schlabitz u. Grütenberg, v. Krumphorn aus Jäschkittel. Kaufm. Wohlauer a. Wohlau. — Goldenes Schwert: Kaufm. Wenzel a. Löwenberg. — Königs-Krone: Aukt.-Kommiss. Senfftleben a. Frankenstein.

Breslauer Cours-Bericht vom 6. März 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Holl. u. Kais. vllw. Duk.	—	—	95½	Posener Pfandbriefe ...	3½	—	92[illegible]
Friedrichsd'or, preuß ...	—	—	113⅓	Schles. Pfandbr.	3½	—	97[illegible]
Louisd'or, vollw.	—	—	111¼	dito dito Litt. B. .	4	102	—
Poln. Papiergeld	—	99	—	dito dito dito .	3½	—	95[illegible]
Oester. Banknoten	—	103⅙	103⅛	Poln. Pfandbr., alte ...	4	94½	—
Staatsschuldscheine	3½	—	93⅚	dito dito neue ..	4	94 5/12	—
Seeh. Pr. Sch. à 50 Thl. .	—	95½	—	dito Part.-L. à 300 Fl.	—	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. .	3½	—	—	dito dito à 500 Fl.	—	—	79[illegible]
dito Gerechtigkeits ...	4½	—	97	dito P.-B.C. à 200 Fl.	—	—	17
Posener Pfandbriefe ...	4	—	102 1/12	Rss. Pln. Sch. Obl. i. S.R.	4	82¼	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Oberschles. Litt. A.	4	—	104	Wilhb. (Kosel-Oderb.) ..	4	—	—
dito Prior.	4	—	—	Rheinische	4	—	—
dito Litt. B.	4	96	95¾	dito Pr. St. Zus.-Sch.	4	—	—
Bresl.-Schw.-Freib. ...	4	—	101	Köln-Minden Zus.-Sch.	4	93⅓	93
dito dito Prior.	4	96	—	Schs. Schl. (Drs. Grl.) do.	4	103	—
Niederschles.-Märk.	4	90½	—	Neisse-Brieg. Zus.-Sch.	4	—	64[illegible]
dito dito Prior.	5	—	101¾	Krakau-Oberschles.	4	84⅙	83[illegible]
dito Zwgb. (Gl. Sag.)	—	—	—	Fr. Wilh. Nordb. Z. Sch.	4	75	—

Breslauer Wechsel-Course vom 6. März 1847.

		Briefe.		Geld.
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	140	Geld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	—	"	150¾	"
dito dito 2 Mon.	150	"	149⅔	"
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 20¾	"	—	"
Wien 2 Mon.	102	"	—	"
Berlin, à vista	100⅙	"	—	"
dito 2 Mon.	—	"	99	"

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 5. März 1847.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Breslau-Freiburger	4	—	—	Wilhelmsbahn	4	—	87[illegible]
dito Prior.	4	—	—	Kassel-Lippstädter	4	87	—
Krakau-Oberschles.	4	—	83¼	Rheinische	—	87½	87[illegible]
Niederschlesische	4	90⅛	—	dito Prior. St.	4	91	—
dito Prior.	4	93¾	—	Köln-Minden	4	—	93¼
dito dito	5	—	101⅞	Nordb. (Friedr. Wilh.) .	4	75	74¾
Oberschles. Litt. A.	4	105	—	Posen-Stargarder	4	86¼	—
dito Prior.	4	—	—	Sächs. Schlesische	4	103	—
dito Litt. B.	4	96	—	Ungar. Central	4	100¼	—

Paris, 1. März. 3% R. 78 Fr. 85 C. 5% R. 119 Fr. Nordb. 635 Fr.

Breslauer Getreide-Preise vom 6. März 1847.

Weizen, weißer	bester	103	Sgr.	mittler	95	Sgr.	geringer 74	Sgr.
dito gelber	"	101	"	"	92½	"	" 72	"
Roggen	"	89	"	"	86½	"	" 83	"
Gerste	"	71	"	"	67½	"	" 64	"
Hafer	"	43	"	"	42	"	" 40	"

Universitäts-Sternwarte.

5. und 6. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 70	+ 2, 60	+ 0, 2	1, 1	0°	N	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		9, 98	+ 2, 10	— 0, 9	0, 8	0°	NO	überw. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 86	+ 3, 10	+ 1, 8	1, 0	2°	ONO	überwölkt
Minimum		8, 70	+ 2, 10	— 0, 9	0, 8	0°		
Maximum		10, 70	+ 3, 10	+ 1, 8	1, 1	5°		

Temperatur der Oder + 0, 0